Nr. 256.
Berlin, Mittwoch, den 2. November 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 256.
Berlin, Mittwoch, den 2. November 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Aus Feld und Forst.

1. Das zur Gemeinheitstheilungs-Ordnung ergangene Ergänzungs-Gesetz vom 2. März 1850 (Nr. 3235.) bestimmt im Artikel 1, daß unter andern auch die Berechtigung zur Nutzung fremder Äcker gegen Hergabe des Düngers selbstständig ablösbar sei. Diese sogenannte Berechtigung bezieht sich auf ein Verhältniß, welches auf dem Lande in den östlichen Provinzen unsers Staats sehr häufig vorkommt, weil es aus praktischem Bedürfnisse hervorgegangen ist. Bei Ansetzung von Büdnern und Colonisten ohne Landbesitz ist denselben in der Regel, neben Einräumung einer Weideberechtigung für eine kleine Viehhaltung, zur Pflicht gemacht worden, den in ihrer Wirthschaft gewonnenen Dünger auf keinen andern Acker, als auf den des Dominiums zu bringen, wogegen sie die damit bedüngte, vom Dominium ihnen angewiesene Land-Fläche mit dem Baue von Kartoffeln, Korn oder Lein auf ein Jahr benutzen dürfen. Hierdurch gewann das Dominium den Vortheil, auf die einfachste und wohlfeilste Art auch solche Feldtheile, zu deren Bedüngung der eigene Düngervorrath nicht reicht, in Cultur zu bekommen, indem die Wirkung einer Düngung durch eine Ernte lange nicht erschöpft wird, und dem Büdner wurde dadurch die beste und regelmäßigste Nutzung seines Düngers gesichert. Dieses Verhältniß ist daher nicht nur dem Cultur-Interesse sehr förderlich, sondern hat auch ganz naturwüchsig eine von den organischen Banden zwischen dem kleinen Grundbesitzer und dem Dominium geknüpft, worauf der befriedigende conservative Zustand der ländlichen Verhältnisse unserer alten Provinzen theilweise beruht. Aber auch dieses organische Band hat man aus liberalistischem Irrthume, im Namen der Freiheit des Eigenthums lösen zu müssen geglaubt, und zwar unter der schiefen Auffassung einer Servituts-Berechtigung des Büdners, welcher dadurch veranlaßt ist, dafür eine namhafte Ablösungs-Entschädigung in Anspruch zu nehmen. Eine solche berechnen auch in der Regel die Commissarien der Auseinandersetzungs-Behörden in gleicher Befangenheit, und da ihr Gutachten bei technischen Fragen entscheidend zu sein pflegt, so geht der Erfolg gewöhnlich dahin, daß das Dominium dem Büdner ein paar Morgen guten Ackers dafür abtreten muß, während es schon durch die Auflösung des Verhältnisses an sich den Vortheil eines wohlfeilen und ihm sehr nützlichen Düngers verliert, denn eine gute Ackerdüngung (und die Stärke derselben hängt ja vom Dominium, welches den Dünger des Büdners fahren läßt, ab) ist in ihren Rückständen nach einjähriger Ernte davon noch mehr werth, als die dafür geschehene Aufopferung der einjährigen Dreschweide des betreffenden leichten Ackers (denn nur solcher, der sonst unbestellt liegen geblieben wäre, ist dazu hergegeben) und als die Kosten der darauf verwendeten Bestellungs-Arbeiten. Der Büdner dagegen hat durch die Ablösung Acker gewonnen und außerdem seinen ganzen Dünger behalten, ohne etwas Anderes geopfert zu haben, als die ihm früher gewährte unentgeltliche Bestellung des mit letzterem zu bedüngenden Ackers, und er hat also unzweifelhaft sich auf Kosten des Dominiums ungebührlich bereichert.

Diese Ungerechtigkeit kommt erfahrungsmäßig jetzt häufig vor und würde zu vermeiden sein durch eine Modification jener Gesetzstelle, welche dahin ginge, daß ein in Rede stehendes Verhältniß zwar auf den Antrag jeder der beiden Parteien nach vorheriger Aufkündigung mit einjähriger Frist gelöst werden könne, jedoch ohne alle weitere Entschädigung des einen oder des andern Theils. Dadurch würde Freiheit und Recht auch auf diesem Gebiete gebührend gewahrt sein.

2. Nach Artikel 9 des vorgedachten Ergänzungs-Gesetzes ist unter Andern der § 86 der Gemeinheitstheilungs-Ordnung aufgehoben, wodurch bei einseitigen Servituten, wenn der Berechtigte ihre Ablösung verlangte, dem Belasteten das Recht eingeräumt war, zu wählen, ob er den Berechtigten durch Land, Rente oder Capital entschädigen wolle. Nach Art. 10 jenes Gesetzes muß bei Ablösung von Forstservituten ein Theil des belasteten Forstgrundstückes als Entschädigung dem Berechtigten abgetreten werden, wenn solches sich zur Benutzung als Acker oder Wiese eignet und in dieser Eigenschaft nachhaltig einen höheren Ertrag, als durch die Benutzung zur Holzzucht zu gewähren vermag. Diese Bestimmungen führen in praxi oft zu großen Mißbräuchen, da ihre Anwendung auch wieder bloß von technischen Gutachten abhängt, die wesentlich auf subjective Auffassung des Gegenstandes sich gründen. Es kommt danach vor, daß ein Forstbesitzer von einer mitten in seinem Areal belegenen Elslake, deren Boden sich zur Wiese eignet, einem zu Raff- und Leseholz Berechtigten ein Fleckchen abtreten muß, wodurch ihm die Geschlossenheit seiner Grundstücke so verdorben und die Beaufsichtigung derselben so erschwert wird, daß der ihm dadurch erwachsende Nachtheil den Werth des abgetretenen Landes oft vielfach übersteigt, ohne daß er irgendwo Rettung vor solcher Ungebühr finden kann.

Um solche ungerechte und das Interesse der Landescultur gleichsam verhöhnende Auseinandersetzungen zu verhüten, wäre das einfachste und zweckmäßigste Mittel die Wiederherstellung des § 86 der Gemeinheitstheilungs-Ordnung, wie es denn überhaupt auch vom sittlichen Standpunkt aus als eine dringende Aufgabe erscheint, zunächst wenigstens die schneidendsten Mißgriffe wegzuschaffen, welche die Agrar-Gesetze vom Jahre 1850 in der ausdrücklichen Tendenz, die Grundbesitzer bäuerlichen Standes auf Kosten der Rittergutsbesitzer zu begünstigen, mehrfach zum größten Nachtheil des Cultur-Interesses enthalten.

v. M.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath v. Wolff in Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem außerordentlichen Professor Dr. Heyse in der philosophischen Facultät der Universität zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und

Dem Landrath a. D., Rittergutsbesitzer v. Münchhausen auf Straußfurt, im Kreise Weißensee, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; ferner

Dem Premier-Lieutenant von Schmeling des 1. Garde-Regiments zu Fuß die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen; sowie

Den Staats-Prokurator Leuthaus zu Koblenz zum General-Advokaten bei dem Appellations-Gerichtshofe in Köln; desgleichen

Den Polizei-Assessor Bruch in Köln zum Polizei-Rathe; sowie

Die Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Assessor Gustav Heinrich Bournye, Grafen Eduard von Keller, Regierungs-Assessor Georg Bernhard Albert Hasenclever, von Hochberg, Regierungs-Rath a. D. Karl Elvin Albert von Holleuffer, Hermann Seul und Hermann Ulrich Ernst Adolph von Wallenrodt zu Landräthen, und

Den Kaufmann Hans Heinrich Paulsen in St. Thomas (Dänische Antillen) zum Consul daselbst zu ernennen.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Dem Lehrer an dem Gymnasium zu Lyck, Menzel, ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Wegen des früheren Eintretens der Dunkelheit muß das von Stettin nach Kopenhagen fahrende Post-Dampfschiff, dessen Abfertigung bisher Freitags um 12 Uhr Mittags erfolgte, vom 4. November c. ab schon um 11½ Uhr Vormittags von Stettin abgehen, worauf die Reisenden nach Kopenhagen, welche das genannte Schiff benutzen wollen, aufmerksam gemacht werden.

Berlin, den 31. October 1853.

General-Post-Amt. Schmückert.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 108. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 44,288 nach Merseburg bei Kieselbach; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 26,584. 53,142 und 87,968 nach Danzig bei Rotzoll, Potsdam bei Hiller und nach Stolpe bei Dalcke; 29 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2126. 5652. 6880. 11,396. 16,118. 21,032. 21,233. 22,241. 22,561. 24,236. 25,858. 28,277. 36,750. 40,942. 49,313. 49,429. 52,987. 55,521. 56,671. 58,996. 62,917. 63,812. 65,860. 72,748. 78,145. 79,076. 80,129. 81,500 u. 82,842 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Burg, bei Hemptenmacher, bei Matzdorff und 2mal bei Seeger, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Scheche, Bromberg bei George, Cöln 3mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Hagen bei Rösener, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Hertz und bei Samter, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Lyck 2mal bei Magnus, Magdeburg bei Roch, Naumburg bei Vogel, Neiße bei Jäkel, Posen bei Bielefeld und nach Stettin 3mal bei Wilsnach; 36 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2380. 5740. 7281. 7568. 11,105. 12,408. 15,805. 19,596. 20,099. 23,847. 30,079. 31,138. 33,112. 35,255. 36,528. 36,856. 37,376. 41,747. 44,275. 44,553. 45,850. 51,657. 55,048. 55,155. 56,892. 63,740. 64,555. 65,643. 67,691. 73,041. 76,320. 76,667. 79,159. 85,718. 86,217 und 87,283 in Berlin 2mal bei Alevin, 4mal bei Burg, bei Mendheim, bei Rosendorn und 5mal bei Seeger; nach Breslau 2mal bei Froböß und bei Steuer, Brieg bei Böhm, Crefeld bei Meyer, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig 3mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Königsberg i. Pr. bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Ratibor 2mal bei Samoje, Stettin 2mal bei Schwolow u. bei Wilsnach, Wittenberg bei Haberland und nach Zeitz bei Zürn; 74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 560. 1063. 1263. 2868. 4994. 5526. 8409. 10,174. 13,226. 14,923. 15,424. 15,427. 16,219. 17,276. 22,054. 24,123. 25,524. 30,594. 32,371. 34,503. 34,900. 36,993. 40,987. 41,562. 42,399. 42,980. 43,325. 43,921. 47,304. 49,740. 50,172. 50,379. 50,495. 51,211. 51,994. 52,630. 53,817. 54,896. 58,822. 59,487. 59,585. 60,110. 60,134. 60,517. 61,953. 62,882. 64,133. 64,151. 66,044. 66,515. 66,822. 67,280. 67,812. 68,161. 69,087. 70,048. 71,706. 75,029. 76,212. 76,655. 78,068. 79,477. 81,022. 82,504. 84,291. 85,384. 85,812. 85,818. 86,664. 86,790. 86,808. 87,064. 89,819 und 89,828.

Berlin, den 1. November 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 3. Novbr. c., Nachmittags 4 Uhr, die in der vorigen Sitzung unerledigt gebliebenen Vorlagen und außerdem folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Rechnungs-Abschlüsse der Sparkasse pro 1851 und 1852, — die Rechnungen der Kämmerei-Verwaltung pro 1851, sowie des Gesinde-Belohnungsfonds und der Special-Verwaltungen No. 6 und 28 pro 1852 — die zweite Rechnung über den Communal-Klassensteuer-Fonds — die Notaten-Beantwortung zur Rechnung der Feuer-Societäts-Kasse pro 1. October 1850 — 51 — die Entwürfe zu den Etats der Haus- und Miethssteuer-Kasse, der Obligations-Schulden-Verwaltung, der Servis- und Militair-Verwaltung, der Verwaltung des Bauwesens, der Sublevations-Kasse und der von Scheve'schen Stiftung pro 1854, sowie der Haupt-Armen-Kasse, der Invaliden-Unterstützungs-Kasse und der Armen-Schul-Verwaltung pro 1854 — 57 — die Entwürfe zu den Bau-Etats der Bau-Deputation und der Forst- und Oekonomie-Deputation pro 1854 — die Angelegenheit wegen der Prämiirung von Sparkassen-Interessenten aus den Zins-Ueberschüssen der communalständischen Hülfskasse — das Rückschreiben des Magistrats wegen der Geschäfts-Instruction für das Curatorium der Sparkasse — die Uebersicht der Resultate des diesjährigen Ersatz-Aushebungs-Geschäfts — die Anträge wegen Festsetzung der Gehälter für den Magistrats-Kanzlei-Director und für den ersten Secretair im Arbeitshause, sowie wegen der Bewilligung einer Remuneration und eines Erziehungsgeldes — die anderweitige Vorlage in einer Defecten-Angelegenheit — der Antrag wegen fernerer Bewilligung der Beköstigungs-Zulage für die Mannschaften im Ordonnanzhause — die Vorlage wegen der Wiederbesetzung der Stelle eines Raths-Maurermeisters — die Anträge wegen Prolongation eines Miethe-Contracts und wegen Verpachtung einer Land-Parcele. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung: der Entwurf zum Etat für die Erleuchtungs-Kasse pro 1854 — die Mittheilung des Magistrats in der Angelegenheit wegen der Orts-Polizei-Verwaltungs-, Feuerlösch- und Straßenreinigungs-Kosten — Wahl-Angelegenheiten und Niederlassungs-Sachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 31. October 1853. Fähndrich.

Deutschland.

□ Berlin, 1. Novbr. Die Provinz Sachsen, die Wiege der Deutschen Reformation, hat auch an den Kämpfen und Krankheiten der geistigen und vorzugsweise der religiösen Entwickelung stets in hervorragender Weise Theil genommen. Auch die Irrthümer des vorigen Jahrhunderts fanden hier vornehmlich Lehrstühle und Kanzeln bereit. Aber wie die Universität Halle einer der Lieblingssitze jenes entnervenden und um seine Zukunft verlegenen Rationalismus war, so war es derselben Hochschule auch vorbehalten, sich in die erste Reihe der Reaction zu stellen, welche seit Jahrzehnten siegreich für Bibel und Altar vordringt und welche in immer weiteren Kreisen der Provinz Eingang und Anhang gefunden hat. Man meldet uns heut ein Ereigniß, das uns einen erfreulichen Beweis von der Kraft und Tiefe dieser gesegneten Bewegung des Geistes giebt, und das wir mit um so größerer Genugthuung unsern Lesern mittheilen, als es sich an die Namen zweier Männer anschließt, die sich wie Wenige um das Vaterland verdient gemacht haben und wie Wenige für dasselbe gekämpft und gelitten haben.

Eine große Anzahl von Männern aller Stände der Provinz Sachsen, Geistliche, Gutsbesitzer, Kaufleute, Bauern, hatten sich vereinigt, um dem Appellationsgerichts-Präsidenten v. Gerlach zu Magdeburg und dem Ober-Consistorialrath, Professor D. Stahl, den treuen und geprüften Streitern für Freiheit und Recht, ein Zeichen ihrer Dankbarkeit zu geben. Der „Magdeb. Corr." schätzt ihre Anzahl auf etwa Tausend. Sehr bald war man übereingekommen, jene große und kostbare Ausgabe des Neuen Testamentes, welche aus den Decker'schen Werkstätten als ein Beweis Deutscher Kunstfertigkeit zur Londoner Welt-Ausstellung gesandt war, beiden Männern zu überreichen. Gestern fand diese Uebergabe sowohl in Magdeburg an Herrn v. Gerlach, als hier an Herrn Stahl statt. Sechs Männer aus der Provinz Sachsen, die Herren Rittergutsbesitzer Nathusius-Hundisburg, Commissionsrath Löfener, Consistorial-Rath Appuhn, Pastor Dr. Harnisch, Superintendent Strebe und Pastor Walter (Wolmirstädt) überraschten am Abend den aus dem Colleg zurückkehrenden Professor Stahl mit der prächtigen Gabe, auf deren vorderen Blättern unter den Worten der Widmung die lange Reihe der Namen steht, die sich zu dem Geschenke vereinigt haben. Es war eine ergreifende Scene, wird uns berichtet, welche sich in dem Augenblicke, wo Stahl in sein Haus trat, eröffnete. Man hatte das Lutherlied: „Eine feste Burg" angestimmt, und eine zahlreiche Gesellschaft bekannter Männer, deren Mitglieder alle bestimmte Beziehungen zur Provinz Sachsen haben, begegnete sich in derselben Herzlichkeit und in demselben Gefühle des Dankes.

Jedenfalls werden unsere Leser auch hier ein bedeutungsreiches Zeichen der Zeit finden.

Se. Majestät der König haben die Allerhöchste Ordre vollzogen, durch welche die Kammern auf den 28. d. Mts. zusammenberufen werden.

— Der diesseitige Bundestags-Gesandte, Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen wurde heute von Sr. Majestät dem Könige in einer Audienz empfangen, um sich bei Allerhöchstdemselben zu verabschieden. Am Nachmittage traf Herr v. Bismarck hier ein und hatte eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel.

— Der ehemalige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Nordamerikanischen Staaten am Königl. Spanischen Hofe H. Barringer und der Königlich Sächsische Legations-Secretair und Cabinets-Courier Baron v. Lüttichau sind Beide von Paris hier angekommen.

— Se. Erlaucht der Graf Heinrich v. Schönburg-Glauchau ist von Gusow, der Kaiserl. Russ. Staatsrath und Kammerjunker, Legations-Secretair und General-Consul in Hamburg v. Koudriavski von Hamburg und der Kaiserl. Brasil. General-Consul in Hamburg v. Corrêga ebendaher hier angekommen.

— Heute hat die allgemeine Kirchen-Visitation im Kreise Neu-Ruppin ihren Anfang genommen. Der General-Superintendent Büchsel hat sich in Begleitung des Pastors Kuntze zu diesem Zwecke nach Neu-Ruppin begeben.

— Der bei dem hiesigen Polizei-Präsidium angestellte Criminal-Commissarius Tiedeke ist zum Polizei-Inspector in Potsdam ernannt worden. Bei dem Polizei-Directorium in Potsdam bestand bisher die Stelle eines Polizei-Inspectors nicht; solche ist erst in Folge des vermehrten polizeilichen Bedürfnisses neu gegründet worden.

— Wie verlautet, war dem Geheimen Ober-Postrath Philippsborn die Aufgabe geworden, die Instructionen für den Dienstbetrieb im Postwesen auf Grund mancher im Laufe der Zeit gemachter Erfahrungen zu revidiren. Die Arbeiten sind beendet; das Manuscript, drei Bände umfassend, wird den Ober-Post-Directionen zugehen, damit diese von ihren Beamten Aeußerungen über die künftige Ausführung der revidirten Bestimmungen entgegennehmen können.

— Aus dem Hannover'schen ist die Nachricht eingegangen, daß fünf Offiziere der ehemaligen Schleswig-Holstein'schen Armee sich nach Wien und Triest begeben haben, um in Türkische Kriegsdienste zu treten.

— In Betreff des Preußisch-Belgischen Handelsvertrages wird den „Hamb. Nachr." von hier geschrieben: „Nachdem in der Zollconferenz der Preußische Vorschlag, den allgemeinen Zoll auf Eisen von 10 Silbergroschen auf 5 herabzusetzen, gefallen war, hat sich bei aller sonstigen Verschiedenheit der Ansichten die Stimmung der Zollconferenz doch entschieden dahin kundgegeben, die Belgien bisher gewährte Differential-Begünstigung von $7\frac{1}{2}$ Silbergroschen fernerhin nicht zu bewilligen, sondern auch für Belgien den allgemeinen Zoll von 10 Silbergroschen eintreten zu lassen. Wenn Belgien bei uns in die Kategorie des allgemeinen Tarifs eintritt, so ist der Zollverein im Nachtheil, indem er auf den Belgischen Märkten den mannichfachsten Begünstigungen begegnet, die Belgien anderen Staaten in Folge besonderer Differential-Verträge gewährt." — Für diesen Fall und wenn Belgien in diesen Punkten keine Abhülfe schafft, stehen, wie die „H. N." versichern hören, Repressalien auf Seiten des Zollvereins zu erwarten. Daß unter diesen Umständen an eine Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums nicht zu denken, liegt zu Tage.

— Das Königliche Post-Dampfschiff „Preußischer Adler" ist vorgestern nach Stockholm in die Docks abgegangen.

— Die Direction der Bank des Berliner Kassen-Vereins hat wegen der Erweiterung ihres geschäftlichen Wirkungskreises bei dem Handelsministerium um die Erlaubniß einer ferneren Ausgabe von einer Million Kassen-Anweisungen nachgesucht.

— Die Rechtsverhältnisse der Seeschifffahrt wurden bisher denen der Flußschifffahrt im Wesentlichen analog behandelt. Das „C.-B." erfährt, daß es im Werke sei, diete Kategorieen von einander unabhängig in Gesetze zu fügen. Vor Allem erscheinen maaßgebende Bestimmungen über die Liegetage, die Befrachtung und die Löschung der Ladung erforderlich. Ob die legislativen Arbeiten, welche zum Zweck eines Gesetzes über die Flußschifffahrts-Verhältnisse begonnen wurden, bis zu einer Kammer-Vorlage gelangen sollten, ist nicht bekannt.

— Die Schweidnitzer Handelskammer hat sich über einen Statuten-Entwurf geeinigt zum Zweck einer Privatbank für ihren Bezirk. Der Entwurf soll der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden.

†† Königsberg, 30. Octbr. [Provinzielles und Locales.] Der Ober-Präsident der Provinz Preußen hat zur Herstellung der Gebäude des Instituts der „barmherzigen Schwestern" in Kulm eine Haus-Collecte bei den katholischen Einwohnern der verschiedenen Regierungs-Bezirke bewilligt. — Heute früh ist mit dem Bahnzuge unter Escorte eines Criminal-Polizei-Inspectors aus Stettin ein Bruder des flüchtig gewordenen Wechselfälschers Hammerstein, welcher bei dem Verbrechen ebenfalls betheiligt sein soll, hier eingetroffen und dem Polizeigefängniß überliefert worden. — Bei einem hiesigen Buchdrucker ist die 3000 Exemplare starke Auflage eines gegen die Sittlichkeit verstoßenden Werkes confiscirt worden.

Magdeburg, 31. October. [Festdiner.] Am Sonnabend Nachmittag gaben die sämmtlichen Landräthe des hiesigen Regierungsbezirks dem Ober-Präsidenten v. Witzleben und dessen Stellvertreter, dem Regierungs-Präsidenten Nobbe, in dem Locale der Richter'schen Weinhandlung hierselbst ein Diner.

Breslau, 29. Oct. [Christkatholiken.] In der Untersuchung wider den Vorstand der christkatholischen Gemeinde, den Provinzial-Vorstand Schlesiens und den Gesammt-Vorstand Preußens, wurde heute das richterliche Erkenntniß publicirt, wonach sämmtliche Angeklagte freizusprechen, die Schließung der Gemeinde aufzuheben und die Kosten der Untersuchung niederzuschlagen sind. (Bresl. Z.)

pλ München, 30. October. [Hofnachricht. Zur Lebensmittelfrage.] Gestern Abend brachten die hiesigen Künstler dem König Ludwig, dem Erbauer der unlängst eröffneten neuen Pinakothek, eine Serenade. — Mehrere Getreidehändler, welche gegen die Marktordnung fehlten, wurden gestern hier zur Haft gebracht. Der Minister des Innern, Graf Reigersberg, war persönlich bei der Eröffnung des Getreidemarktes anwesend und ertheilte Verhaltungsbefehle an die Unterbeamten. Die Besorgniß bezüglich der Lebensmittel steigert sich im Lande immer mehr.

Stuttgart, 29. October. [Vom Prinzen Napoleon] berichtet die A. A. Z.: Gestern Abend nach beendigter großen Familientafel im Königlichen Schlosse, zu welcher auch die Herren Minister geladen worden waren, erschien der Prinz Napoleon (Jerome's Sohn) in der Uniform eines Französischen General-Lieutenants im Königl. Hof-Theater an der Seite Ihrer Majestäten des Königs und der Königin; später trat auch Ihre Majestät die Königin der Niederlande in die Loge. Die Begleitung des Prinzen, Oberst Desmarest und die Capitaine Roux und Ferry-Pisani, befanden sich in der Königl. Mittel-Loge. Nach beendigtem Schauspiel begab sich der Prinz zum Französischen Gesandten Grafen v. Béarn, welcher eine große Soirée mit Ball veranstaltet hatte, obgleich er, erst vor einigen Tagen nebst seiner Gemahlin mit dem Wagen umgeworfen, noch am Stock gehen muß. Der heute Abend in der kronprinzlichen Villa stattfindende Ball wird äußerst glänzend werden, es wird damit auch eine Beleuchtung der Villa verbunden, die heute somit ihre Einweihung erhält. Ihre Majestät die Königin der Niederlande wird nach mehrwöchentlichem Aufenthalt am hiesigen väterlichen Hofe nächsten Dienstag, den 1. November Stuttgart, wieder verlassen und nach dem Haag zurückkehren. Morgen, als am Todestag des Königs Friedrich, sind es 37 Jahre, daß König Wilhelm den Thron bestiegen.

Karlsruhe, 27. Oct. [Wahlen. Katholischer Kirchenrath.] Der allgemeine Wahltag für die Abgeordneten der Zweiten Kammer ist auf den 3. Novbr. festgesetzt; nur in einigen Stadt-Bezirken ist dieser Termin wegen Verspätung der Vorwahlen weiter hinausgerückt. — Die vom „Schw. Merkur" gebrachte Nachricht von der angedrohten Excommunication des katholischen Ober-Kirchenrathes ist richtig; eben so wahr ist aber auch, daß die erzbischöfliche Aufforderung zur Auflösung von diesem Collegium zurückgewiesen wurde. Nun ist also die kirchliche Frage auf einen Punkt gelangt, wo ein Laviren nicht mehr Statt haben kann. (K. Z.)

** Kassel, 31. October. [Zu den Parteien.] Ich erhalte heute ein gedrucktes Actenstück, das für unsere Verhältnisse immerhin interessant ist. Es ist eine Erklärung des Marburger Professors Ilse, dem bekanntlich, nachdem er als Abgeordneter über die Verfassungsfrage im Landtage Bericht erstattet hatte, vom Ministerium der Urlaub entzogen wurde, so daß er

Feuilleton.

Biographie des Feldzeugmeisters Julius Freiherrn von Haynau, von einem seiner Waffengefährten. (Zweite Auflage, Graz 1853. — Preis 1 Thaler.)

Ueber die Tendenz dieser Schrift sagt der Verfasser (Feldzeugmeister von Schönhals) in der Einleitung: „Es handelt sich hier, das Andenken eines Mannes in der Erinnerung seiner Waffengefährten lebendig zu erhalten und seinen Ruf gegen die schmählichen Angriffe in Schutz zu nehmen, deren Gegenstand er geworden, weil er in einer Zeit mit Treue an seinem Kaiser hing, wo man aus Verrath eine Tugend machen wollte; weil er auf der Bahn, die er als die rechte anerkannte, mit unerschütterlicher Willenskraft fortschritt...... Es ging Haynau wie dem alten Tilly. Was für ein Ungeheuer haben nicht Parteiwuth und religiöser Fanatismus aus diesem ehrwürdigen Greise gemacht! Konnte der edle Schiller sich diese Ungerechtigkeit zu Schulden kommen lassen, so mag Haynau in den Bergen Steiermarks ruhig schlafen, wenn ein Victor Hugo, lediglich aus Haß gegen Napoleon, sein Andenken besudelt!"

So v. Schönhals zur Orientirung. Darauf folgen Einzelnheiten über Haynau's Jugend*), die wir übergehen, weil sie Haynau's Charakter-Entwickelung kaum beeinflußt haben. Ein protestantischer Landpfarrer, Bernhardi, erzog ihn. Den Soldatenstand ergriff er 1801 aus eigener Wahl. „Die strengen religiösen Grundsätze, in denen er erzogen war, schützten ihn vor allen Gefahren, denen ein Jüngling in so zartem Alter unter dem Waffengeräusch oft ausgesetzt ist ..... Bei Ulm verwundet, gerieth er in Gefangenschaft. Den Tag darauf begegnete dem Transport Kriegsgefangener, bei dem sich Haynau befand, der Kaiser Napoleon mit seinem Gefolge. Letzterer ließ den Transport halten und verlangte einen Offizier, der der französischen Sprache mächtig sei. Haynau trat vor, und Napoleon richtete mehrere Fragen an ihn, die Haynau mit jugendlicher Unbefangenheit beantwortete."

Im Jahr 1809 zeigt uns die Biographie Haynau als Hauptmann im Felde, nachdem er sich 1808 mit Therese v. Weber, Tochter des Feldmarschall-Lieutenants dieses Namens, der in der Schlacht bei Aspern den Heldentod fand, verheirathet. Im Jahr 1812 ward er unter dem Obersten Grafen v. Bentheim-Steinfurt zum ersten Male mit einer exceptionellen Function betraut: er hatte ein aus Kriegsgefangenen bestehendes Bataillon zu errichten, das er bald auf 1200 Mann brachte. Dieser Oberst war sein letzter Chef, mit dem Haynau im Einklang blieb: von da an hatte er stets Zerwürfnisse mit seinen Vorgesetzten. Bentheim war der Oesterreichische Lützow: er führte in den Freiheitskriegen die „Deutsche Legion", zu der Haynau's Bataillon gehörte. Nach dem Kriege ward es nach Königgrätz in Böhmen verlegt. Schönhals erzählt dann weiter:

„Der Wiener Congreß tanzte, spielte Comödie und verhandelte nebenbei auch über die Geschicke Europas; da machte Napoleons Wiedererscheinen auf der Bühne der Welt diesem frohen Getriebe ein Ende. Das Bataillon Haynau's kam zur Rhein-Armee und stand bei dem Corps des Feld-Zeugmeisters Grafen Hieronymus Colloredo; sein Brigadier war General Scheiter, ein tapferer Soldat, aber heftigen Charakters, den man den Oesterreichischen Vandamme nannte. Das Corps ging bei Basel über den Rhein und nahm seine Richtung gegen Besançon. Hier geschah es nun, daß eine Patrouille des Husaren-Regiments Hessen-Homburg in einem Dorfe, dessen Name uns entfallen, auf das Grausamste verstümmelt und getödtet ward. Scheiter, schäumend vor Wuth, gab Haynau den Befehl: diesen Ort zu umzingeln, keine Seele aus demselben herauszulassen, so daß die ganze Bevölkerung in den Flammen hätte umkommen müssen. Haynau begab sich mit diesem Befehl zu Scheiter, den er noch außer sich über die Ermordung der Husaren fand. Er überlieferte zwei Männer, welche die Bevölkerung selbst als die Schuldigen bezeichnete, und bat ihn, sich mit der Strafe der Schuldigen zu begnügen, aber der Unschuldigen zu schonen. Scheiter drohte, ihn wegen Insubordination in Arrest zu nehmen und einem Kriegsgericht zu unterziehen, wenn er nicht seinen Befehl sogleich vollzöge. Haynau blieb standhaft bei seiner Weigerung. Dadurch gewann er so viel Zeit, daß der rasch aufbrausende, aber auch ebenso rasch sich beruhigende General zu sich selbst kam und seinen Befehl zurücknahm. Die Brigade rückte weiter vor und ward in einem Walde auf allen Seiten von sogenannten Freischaaren angegriffen. Bei dieser Gelegenheit fielen gegen zweihundert Gefangene in die Hände der Unsrigen. Bei vielen derselben war es nicht erwiesen, ob sie an dem Gefechte Theil genommen oder sich bloß aus Furcht in den Wald geflüchtet hatten. Haynau erhielt Befehl, diese Gefangenen niederschießen zu lassen. Auch diesen Befehl befolgte er nicht, sondern gab ihnen Gelegenheit, bei Nacht zu entkommen. Haynau klagte sich selbst bei dem General an, der die Sache diesmal besser aufnahm, als er Anfangs fürchtete. Das Leben so mancher Unschuldigen war gerettet. — Nun, was sagt ihr dazu, ihr Besudeler und Begeiferer des Namens eines Mannes, dessen Verbrechen in der Kraft und Energie lag, mit der er die Revolution bekämpfte? Waren das Züge eines blutdürstigen Tigers, der sein eigenes Leben der Strenge der Militairgerichte preisgab, um das Leben vieler Unschuldigen zu retten?"

Das Zerwürfniß mit Scheiter war für Haynau der Anfang einer endlosen Reihe von Dienst-Collisionen. „Opposition lag in dem Charakter Haynau's," sagt Schönhals, „und es ist bemerkenswerth, daß er, der mit so großer Strenge Gehorsam von seinen Untergebenen forderte, doch gern den Befehlen seiner Vorgesetzten Widerstand leistete. Oft entsprang diese Opposition aus Rechtlichkeitsgefühl. Wir sind mehrmals in der Lage gewesen, Einsicht in seine Dienst-Collisionen nehmen zu müssen. Oefters war das Recht auf seiner Seite, allein gewöhnlich trieb er die Dinge auf das Aeußerste, verstieß dadurch gegen alle Rücksichten und bereitete sich eine Menge von Unannehmlichkeiten, schuf sich viele Feinde und schadete sich in seiner Laufbahn. Zwei Männer durchblickten diese Fehler und erkannten in ihm einen Mann, der einst noch Großes zu leisten fähig sei. Diese Männer waren: Kaiser Franz und Graf Radetzky. Ohne diese wäre Haynau für den Dienst seines Kaisers verloren gewesen."

So Schönhals. — Die Details von Haynau's dienstlichen Zerwürfnissen sind für den Gesammtüberblick auf sein Leben ohne Erheblichkeit; wir sehen daher von ihnen ab bis auf Einen Zug: den Conflict und die Versöhnung Haynau's mit Radetzky, die Schönhals folgendermaaßen erzählt:

„Im Jahre 1835 ward Haynau endlich zum General-Major befördert und erhielt die Bestimmung nach Mailand. Anfangs ging es mit Haynau ganz gut. Allein ohne Opposition konnte er nun einmal nicht leben. So bekämpfte er mit Halsstarrigkeit die tactischen Verbesserungen, an denen damals der Feldmarschall Graf Radetzky mit dem ihm eigenen Feuer arbeitete, behauptend, daß diese Verbesserungen überflüssig seien, da er mit dem alten Reglement jede geforderte Aufgabe lösen könne. Haynau war ein guter Exercirmeister und verstand das Reglement vollkommen. Unterdessen wartete der Feldmarschall eine günstigere Gelegenheit ab. Bei einem Brigade-Exerciren gab er Haynau einige Aufgaben, das Wie der Ausführung ihm überlassend. Es versteht sich, daß Haynau das alte Reglement anwendete. Unterdessen verwickelte er sich dergestalt, daß er sich überwunden bekennen mußte, worüber der Feldmarschall eine, wie man zu sagen pflegt, kindische Freude hatte."

Im Jahre 1845 ward Haynau als Feldmarschall-Lieutenant nach Temesvar versetzt und erkrankte am Ungarischen Fieber. Dann wird weiter erzählt: „Er erbat sich und erhielt einen Urlaub zum Gebrauch eines Bades; einstweilen begab er sich nach Gratz, um in Steiermarks reiner und stärkender Gebirgsluft sich wieder herzustellen und zu stärken. Inzwischen hatte sich (1848) der Geist der Empörung über die ganze Monarchie verbreitet. Das erste Blut floß in Italien..... Wer Haynau's Kriegslust und den Feuereifer seinem Kaiser zu dienen kannte, der mag sich die Ungeduld und den Unmuth Haynau's denken, als man ihm kein Commando bei der in Bildung begriffenen Armee gab..... Unter dem Befehl des Feldzeugmeisters Grafen Nugent zog sich ein Armee-Corps bei Görz zusammen, das bestimmt war, Radetzky's Streitkraft zu verstärken, die damals an der Etsch gegen Italiens ganze Macht zwar siegreich kämpfte, aber, durch ihre Schwäche gelähmt, noch nicht seine Siege verfolgen konnte. Bei diesem Corps befand sich auch das Regiment, dessen Oberst-Inhaber Haynau war. Er verließ Gratz und stellte sich an die Spitze seines Regiments und führte dasselbe, bis das Corps die Ufer der Piave erreichte..... Allein das Kriegsministerium rief ihn mit so drohender Sprache zurück, daß er zu folgen genöthigt war. Mit dem tiefsten Schmerz im Herzen verließ er sein Regiment, damals fest entschlossen, nach seiner Rückkehr seine Versetzung in den Ruhestand zu fordern."

Kaum war übrigens Haynau nach Wien zurückgekehrt, als Radetzky ihn sich vom Kriegsministerium ausbat und zum Commandanten von Verona machte. Mit dieser Versetzung betritt Haynau die Arena der Weltgeschichte. Seine Italienischen und Ungarischen Waffenthaten zu wiederholen, kann nicht im begrenzten Plan dieses Auszuges liegen; nur in Kürze seien die sechs Glanzpunkte derselben erwähnt: die Beschießung Peschieras, die Erstürmung Brescias, die Belagerung Malgheras in Italien, und dagegen in Ungarn: die Entscheidungsschlachten von Pußta Hirkaly (wo Görgey besiegt ward) von Szöreg (wo Vizozky, und nicht, wie Schönhals angiebt, Meßaros oder Dembinsky die Ungarn „anführte") und endlich bei Temesvar (wo Bem sich zum letzten Mal als Charlatan producirte). Es waren lauter Erfolge ohne eine Niederlage, wie die Thaten von Windischgrätz und von Radetzky; man kann von Haynau sagen wie Condé von einem Zeitgenossen: Schade, daß er nie geschlagen wurde, denn zu einem ganz vollendeten Feldherrn gehört auch ein geschickter Rückzug! (Schluß folgt.)

*) Er war geboren zu Kassel 1786, ein Sohn des Landgrafen Wilhelm von Hessen.

die Kammer verlassen und nach Marburg zurückkehren mußte. Natürlich bin ich außer Stande, über die Angelegenheit, auf welche sich diese Erklärung bezieht, ein Urtheil zu haben, doch wird dieselbe wohl durch die officielle Kasseler Zeitung berücksichtigt werden. Professor Ilse erklärt Folgendes:

Herr Abgeordneter Löber hat mir die Mittheilung gemacht, daß er in der Sitzung des Finanz-Ausschusses der Zweiten Ständekammer am 26. d. M. von dem Vorstande desselben (zugleich Secretair der Zweiten Kammer) mein Referat über die Verfassung vom 13. April 1852 zur Einsicht und Benutzung seines Referats über den achten Abschnitt dieser Verfassung verlangt habe, daß ihm von dem Herrn Secretair Winter aus Homburg erwidert sei: „das Actenstück sei abhanden gekommen.“ In Folge dessen verlangt Herr Löber von mir das Concept meines Referats. —

Es könnte mir gleichgültig sein, daß während meiner Abwesenheit aus der Kammer ein von mir abgeliefertes Actenstück abhanden gekommen, wenn damit nicht ein anderer Umstand in Verbindung gebracht würde. Dieser letztere Umstand zwingt mich zu einer rechtfertigenden Erklärung.

Ich gab am 11. April auf mehrmalige dringende Aufforderung des Herrn Präsidenten der Zweiten Kammer sämmtliche in meinen Händen sich damals befindenden Actenstücke, darunter auch mein in dem Ausschusse vorgetragenes Referat über die zur Erklärung vorgelegte Verfassung an den Vorstand des Verfassungs-Ausschusses ab, und zwar, indem ich in einem besonderen Begleitschreiben die einzelnen Actenstücke der Reihe nach aufführte; ich behielt nur diejenigen vollendeten Referate über andere Gegenstände zurück, welche mir vorzutragen und zu vertheidigen nicht mehr vergönnt wurde, welche also auch nicht als zu den Acten gehörig zu betrachten waren. In der nächsten Sitzung des Verfassungs-Ausschusses verlangte Herr Abgeordneter Fink von dem Vorstande Herrn Baumann mein Referat über die einzelnen Abschnitte der zur Erklärung vorgelegten Verfassung. Herr Baumann erklärte, daß er mein Referat über die Verfassung am 13. April 1852 von mir nicht erhalten habe, und der Herr Präsident, daß er von diesem Actenstücke keine Kunde besitze. Nach erhaltener Mittheilung dieser Antworten begab ich mich sogleich zum Herrn Abgeordneten Fink, bei welchem ich den Abgeordneten Herrn Pressel und den Canzelisten der Zweiten Ständekammer anwesend fand. In Gegenwart dieser Herren sprach ich zum Herrn Fink Folgendes: „Sagen Sie gefälligst dem Herrn Baumann, daß ich ihm das betreffende Referat durch den landständischen Diener zugesendet, daß es sich daher finden müsse, und sollte es sich nicht finden, so steht Ihnen eine genaue Abschrift desselben zur Verfügung; denn ich habe, gleichsam Unheil ahnend, von sämmtlichen durch meine Hände gegangenen landständischen Actentheilen, Referaten und Correferaten genaue Abschrift nehmen lassen.“ Auf Befragen erklärt der landständische Diener, daß er sogleich das Packet Acten nebst Begleitschreiben abgegeben, und der Canzelist, daß er das Begleitschreiben selbst gesehen habe.

Ich hielt damals mit jenen zu Herrn Fink gesprochenen Worten die Angelegenheit beendet, weil mir mitgetheilt wurde, daß das Actenstück sich gefunden und an Herrn Fink abgegeben sei; später erfuhr ich jedoch zufällig, daß nur der die einzelnen Abschnitte einleitende und gedruckte Theil meines Berichts über die Verfassung an Herrn Fink abgegeben sei. Mir scheint, daß es nach diesen Vorgängen Pflicht des Herrn Baumann gewesen wäre, das von ihm als nicht empfangen bezeichnete Actenstück mir abzufordern; dieses unterließ derselbe jedoch. Ich schwieg damals um des Friedens willen, da es schon des Scandals genug war. Jetzt aber, wo nach neuer, in der Sitzung des Finanz-Ausschusses geschehener Aufforderung die, wenn man die erste Erklärung des Herrn Baumann damit zusammenhält, zweideutige Antwort ertheilt wird: „Das Actenstück sei abhanden gekommen, man wisse nicht wohin“, muß ich wohl den Weg der Oeffentlichkeit wählen, da mildere Mittel nicht angeschlagen haben, um zu rechter Zeit zu beweisen, daß ich keine landständischen Actenstücke unterschlug.

Uebrigens nehme ich aus diesem Umstande, wie aus den bereits geschehenen und noch in Aussicht gestellten Veröffentlichungen über ständische Angelegenheiten, Veranlassung, meine Wirksamkeit in der Zweiten Ständekammer genau darzulegen. Jetzt ist die Zeit der Oeffentlichkeit in dieser Angelegenheit gekommen, und daß ich sie nicht zu scheuen habe und niemals zu scheuen hatte, wird sich bald erweisen. Die öffentliche Stimme aller Vernünftigen mag entscheiden!

Marburg, den 30. October 1853.

Dr. L. Fr. Ilse,
Landtags-Abgeordneter für die Stadt Marburg.

— Die officielle Zeitung schreibt: Durch höchsten Beschluß vom 26. October l. J. ist die bei Gustav Remmelmann in Leipzig erschienene Flugschrift: „Die Verfassungs-Frage in Kurhessen auf ihrem jetzigen Standpunkte, den Deutschen Stände-Mitgliedern gewidmet,“ wegen ihrer regierungsfeindlichen Tendenz im Kurstaate verboten worden.

Niederlahnstein, 27. October. [Haussuchung.] Unter dem heutigen wurden bei Verwalter Siff, Spediteur Vietor und Buchbinder Wirges zu Niederlahnstein Hausuntersuchungen durch persönliche Leitung des Polizei-Directors von Wiesbaden abgehalten. Das Resultat soll mit den gestern in Koblenz stattgefundenen Haussuchungen in Verbindung stehen.

Frankfurt, 31. October. Der Oesterreichische Bundestags-Gesandte Frhr. v. Prokesch-Osten ist heute Vormittag wieder hier eingetroffen.

S **Dresden**, 30. Octbr. [Polizeiliches.] Die hiesige Königl. Polizei-Direction hat gestern ein Regulativ für das hiesige Einwohner- und Fremdenwesen bekannt gemacht, nach welchem vom 1. nächsten Monats an das „Einwohner-Amt“ mit dem „Gewerbegehülfen- und Dienstboten-Amt“ sammt einem neu organisirten „Paß- und Fremden-Bureau“ ins Leben tritt.

* **Detmold**, 30. October. [Zu dem Verfassungsstreit], welcher jetzt im Fürstenthum Lippe-Detmold schwebt, haben wir schon erwähnt, daß die Ausschußdeputirten des Landtages beim Bundestag ein Inhibitorium beantragt haben gegen die auf Grund des einseitig von der Regierung wieder restaurirten Wahlgesetzes ausgeschriebenen Landtagswahlen. Das betreffende Gesuch ist in Frankfurt bereits angelangt und liegt uns vor. Da wir die betreffende Erklärung der Regierung vom 18. d. M. ausführlich mitgetheilt haben (vergl. Nr. 250), so wollen wir auch aus der betreffenden Eingabe der Ausschußdeputirten an den Bund hier unsern Lesern Einiges zur Kritik wiedergeben. Nachdem die Deputirten über das Wahl-Edict und die dasselbe begleitende Erklärung der Regierung referirt haben, fahren sie fort:

„Wenn dasselbe (das Regierungs-Edict vom 18. October) verkündet, daß Se. Durchlaucht unerschütterlich auf dem Grundsatz bestehen müsse, „den in Folge der revolutionären Bewegung im Jahre 1848 zugelassenen Verfassungs-Abänderungen die Anerkennung zu versagen,“ so wird dabei in bedenklicher Weise ignorirt, daß diese Abänderungen auf einem mit den alten Ständen vereinbarten Gesetze vom 16. Januar 1849 und dem Landtags-Abschiede vom 13. August 1850 ruhen, namentlich aber, daß Se. Durchlaucht Höchstihre Anerkennung der Gesetzlichkeit jener Veränderungen bereits bei der Huldigung vom 22. Januar 1851 haben ertheilen und auf Grundlage jener neueren Verfassungsgesetze bereits zwei Mal den Landtag haben berufen lassen, daß also von einer fortgesetzten Versagung der Anerkennung gar nicht die Rede sein kann, sondern umgekehrt es sich lediglich darum handeln wird, jene, auch von uns nicht gebilligten Verfassungs-Aenderungen mit den nach dem Verfassungsgesetze vom 16. Januar 1849 berufenen Vertretern einer heilsamen Modification zu unterwerfen. Wie aber, namentlich unter solchen Umständen, die Beschwerdeschrift der Ausschußdeputirten vom 4. Mai d. J. als eine Anmaaßung bezeichnet werden mag, das wird Jedem unerklärlich bleiben, welcher das bestehende Recht als den einzigen Ausgangspunkt aller verständigen Gesetzgebung und wirklichen Entwickelung gelten läßt und die Deutschen Fürsten nicht für absolute Herrscher, wenn auch „im Geiste der Väterlichkeit“, ansieht, — noch mehr aber einem Jeden, welcher die Geschichte nicht für ein willkürliches Conglomerat einzelner Thatsachen hält, sondern in ihr, namentlich auch in der Geschichte der letzten Jahre, den Finger Gottes, den Niederschlag Seiner Gedanken, erkennt. „Wenn eine Vereinigung der Wohlgesinnten gegenüber dem Andrange gegen Recht und Autorität und Königthum irgend etwas ausrichten soll, so darf die wirkliche Umwandlung der Landesverfassung nicht verkannt werden; es darf nicht verkannt werden, daß die neue Ordnung auch ein Recht ist und eben so gut Verletzung des Rechtsbodens wäre, ihr die Geltung zu bestreiten“ — diese vor 5 Jahren von einer hohen Autorität geschriebenen Worte werden und müssen die Inschrift bleiben auf dem Banner aller wahrhaft Conservativen.

Wir sind weit davon entfernt, die landesherrliche Berechtigung unsers Fürsten und Herrn, dem wir uns und das Land treu ergeben wissen, „in das Gebiet eines Rechtsstreites zu ziehn“, und müssen unsern Schmerz darüber aussprechen, daß der nach Vorschrift der Bundesgesetze von uns gethane Schritt Sr. Durchlaucht in so falschem Lichte hat dargestellt und so ganz unrichtig hat gedeutet werden mögen. Wir haben diese Hohe Versammlung gebeten, auf Grund der Artikel 56 und 61 der Wiener Schlußacte Ihre Vermittelung zum Schutz der in anerkannter Wirksamkeit bestehenden Verfassungsgesetze eintreten zu lassen und Se. Durchlaucht zu vermögen, daß der Verordnung von 15. März d. J. keine weitere Folge gegeben werde. Ein solcher Schritt ist nichts Unerhörtes, er ist namentlich in unserm Lande schon einmal, und mit Erfolg, gethan, als die Ritterschaft und einige Städte vor 30 Jahren das geltende Recht gegen landesherrliche Verordnungen bei dieser Hohen Versammlung zu vertreten berufen waren. Diesen bundesgesetzlich vorgezeichneten Weg eine Anmaaßung, und das bundesgesetzlich vorgezeichnete Verfahren einen Rechtsstreit zu nennen, das beruht auf einer Ansicht, welche uns nicht imponiren kann, weil sie den Bundesgesetzen zuwiderläuft. Mögen diese Ausdrücke auch bei Unkundigen im Lande wirklich unsern Schritt verdächtigen, wir können sie um so ruhiger über uns ergehen lassen, als der Hr. Geheime Rath Dr. Fischer, welcher sie gegen uns veranlaßt hat, in der für die Grafen-Curie und vier Bevollmächtigte der Ritterschaft des Herzogthums Gotha von ihm am 29. April 1852 verfaßten und bei dieser hohen Bundesversammlung gegen die herzogliche Regierung zu Gotha „wegen unrechtmäßiger Beseitigung der landschaftlichen Verfassung“ eingereichten „Beschwerde“ damals weder Bedenken getragen hat, diese seine Beschwerde (in §. 2 hinter Anl. 6) eine „Klage“ zu nennen, noch auch Anstand nimmt, in §. 3 derselben ausdrücklich zu beantragen, daß die Hohe Bundesversammlung den Ausspruch thun wolle, daß die von Sr. Hoheit dem Herzoge von Gotha landesherrlich publicirten Verordnungen, über welche er sich beschwerte, aufzuheben und der vor denselben bestandene Rechtszustand wieder herzustellen sei. — Ausdrücke, welche, nebst manchen andern jener Schrift des Herrn Geheime Raths Dr. Fischer, nachzuahmen wir doch nicht veranlaßt gewesen sind. — — —

Wir bitten demnach gehorsamst: daß die Hohe Bundes-Versammlung geneigen wolle, auf dem geeigneten Wege die Ausführung des Edicts vom 18. October, insbesondere den Vollzug der Deputirten-Wahlen nach den Vorschriften vom 16. Juli 1836 bis dahin zu inhibiren, daß über unsre Beschwerde vom 4. Mai d. J. verfügt sein wird. — Da die Sache dringlich ist, so dürfen wir einer schleunigen Verfügung gehorsamst entgegensehn, womit wir in größtem Respect verharren ꝛc.“

Hamburg, 31. Oct. [Das Rauhe Haus. Rathswahl.] Am gestrigen Sonntage feierte das Rauhe Haus in Horn seine 20jährige Stiftungs-Feier. Dr. Wichern leitete das Fest, welches im Bet-Saal der Anstalt seinen Anfang nahm, mit einer jener von Herzen kommenden und wunderbar zu Herzen gehenden Ansprachen ein, wie sie nur der rechte Geist einzugeben vermag. Wichern wies darauf hin, wie das Rauhe Haus, auf Glauben und im Glauben gegründet, von der Welt verachtet und gehaßt, dennoch, dem Senfkorn gleich, gewachsen und, ein Wunder vor unseren Augen, zu einem Baume geworden sei, dessen Zweige schon weit in das Vaterland hinein- und über dasselbe hinausreichen. Indem Wichern die Gnade Gottes pries und die tief ergriffene Versammlung zum Danke gegen Gott aufforderte, war er selbst so ergriffen, daß er sichtbar nur mit Mühe seiner Bewegung Herr zu bleiben vermochte. Es ist wahr, das Entstehen und Gedeihen des Rauhen Hauses ist ein so großes Wunder der Barmherzigkeit, das vor unsern Augen hier gethan ist, daß man annehmen mußte, Hamburg vorzugsweise werde es sich zu Herzen nehmen. Um so schmerzlicher, ja wahrhaft Besorgniß erregend für unsre Stadt ist daher die feindselige und vornehme Gleichgültigkeit, mit welcher man hier, namentlich das officielle Hamburg, vor Allem die Geistlichkeit, auf die Wirksamkeit Wichern's herabsehen zu dürfen vermeint. — An die Stelle des verstorbenen Senators Merk wurde heute der Kaufmann H. A. Hübener, Associé des Hauses Weinkauf u. Hübener, zu Rath erwählt. Der Neuerwählte war bisher Mitglied der Neuner-Commission.

Itzehoe, 28. October. [Vom Holsteinischen Landtage.] Die Städte-Ordnung ist mit geringen Abänderungen angenommen. Von den nicht wenigen Amendements sind die meisten durchgefallen. Gegen die Vorlage der Regierung hat die Versammlung dafür entschieden, daß nur der Bürgermeister, nicht auch andere Rathsverwandte von der Regierung unmittelbar ernannt werde. Ein Amendement auf Oeffentlichkeit der städtischen Sitzungen ist abgelehnt, ebenso ein Amendement zu Gunsten der Juden, mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Altona. Die Frage über die Stellung der Juden wird nochmals bei dem Verfassungs-Entwurf zur Frage kommen. (H. C.)

* **Flensburg**, 28. Octbr. [Vom Schleswigschen Landtage.] Die Stände-Zeitung berichtet, daß der Präsident des Landtages diesem im Namen der Regierung mitgetheilt, man könne den Ständen die Discussion der vier ersten Paragraphen des Schleswigschen Provinzial-Verfassungs-Entwurfes nicht gestatten. Diese vier ersten Paragraphen enthalten die allgemeinen Bestimmungen über das Verhältniß des Herzogthums Schleswig zur Gesammt-Monarchie und erklären dasselbe u. A. für ein unzertrennliches Zubehör der Dänischen Krone mit gleicher Erbfolge.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 30. October. [Zur orientalischen Frage. Die Juden-Deputation. Gerüchte.] Der Befehl zu einem dreiwöchentlichen Aufschub der Feindseligkeiten, welchen die Pforte am 21. d. M. ihrem Feldherrn an der Donau, Omer Pascha, überschickte, räumt zwar den Unterhandlungen, welche inzwischen auf Grund des von dem Englischen Gesandten in Konstantinopel Lord Redcliffe empfohlenen neuen Vergleichsprojectes beginnen sollen, einen so kurzen Spielraum ein, daß sie bis zum Ablauf des Quasi-Waffenstillstandes voraussichtlich nicht zu Ende geführt sein werden. Inzwischen ist auch mit dieser Türkischen halben Willfährigkeit in der letzten Stunde im Interesse des Friedens viel gewonnen, weil einer Frist-Verlängerung vernünftiger Weise nichts im Wege steht, falls die Unterhandlungen nicht gleich Anfangs auf unbesiegbare Hindernisse stoßen. Allerdings ist Rußland in seiner Bereitwilligkeit, einer friedlichen Entwickelung entgegen zu kommen, bereits bis zu jener Grenze vorgeschritten, welche ihm sein gutes Recht und die Gebote der Ehre unverrückbar gezogen haben, und die mittlerweile bei Isattscha eingetretenen Vorfälle scheinen schwerlich geeignet, die Russische Politik zu weiteren Concessionen zu stimmen. Inzwischen glaubt man sich hier aus einer doppelten Erwägung berechtigt, an die jüngste Entschließung der Pforte neue Friedenshoffnungen zu knüpfen. Für's Erste soll das Project Lord Redcliffe's dem Vernehmen nach sich wesentlich auf der Grundlage jener Punctationen bewegen, welche in Olmütz vereinbart wurden; andererseits dürfte nicht zu verkennen sein, daß die Pforte durch ihr jetziges Eingehen auf Unterhandlungen den besten Zeitpunkt freiwillig aus der Hand giebt, den sie für ein aggressives Vorschreiten möglicher Weise gewinnen konnte. Unverkennbar stellt ihr ja die Beschaffenheit ihrer Finanzen, ihrer Truppen und das Klima nach wenigen Wochen noch schlechtere Chancen, als sie im Augenblick für sich hätte. — Unter den Mitgliedern der Deputation aus der hiesigen Israeliten-Gemeinde, welche Sr. Maj. dem Kaiser am vergangenen Freitag ein auf die Regelung ihrer staatsbürgerlichen Verhältnisse bezügliches Promemoria überreichten, befanden sich der Preußische Consul Hr. Goldschmied, dann Hr. Leopold v. Werheimstein und der Hof-Juwelier Biedermann. Wie man hört, haben Se. Maj. den Bittstellern eine allseitige Erwägung der Bitte in Gnaden zugesichert. — Man trägt sich hier seit einigen Tagen wieder mit bunten Gerüchten über bevorstehende Personen-Veränderungen in den höchsten Verwaltungszweigen, mit deren Mittheilung ich Sie nicht behelligen wollte, da sie aller Wahrscheinlichkeit entbehren. Weil diese Gerüchte jedoch in anderen weniger wählerischen Blättern Eingang finden möchten, so scheint hier die Erläuterung nicht ungeeignet, daß in Kreise, denen solche Veränderungen kein Geheimniß bleiben könnten, vorläufig keine Kunde davon gedrungen ist.*)

[Verurtheilungen.] Die amtliche Wiener Zeitung enthält wiederum mehrere von dem hiesigen Militair-Gouvernement gefällte Verurtheilungen. Drei Frauen, eine Privatlehrerin, eine „Früchtehändlersfrau“ und eine Harfenistin befinden sich darunter, die wegen Majestäts-Beleidigung mit mehrmonatlicher Haft belegt worden sind. Der Graf Jara von Bakovski ist in Betreff von zehn Punkten des Hochverraths schuldig und deshalb zum Tode verurtheilt worden, vor Vollstreckung des Urtheils jedoch gestorben. Die ihm zur Last gelegten Verbrechen sind unter Anderem folgendermaaßen motivirt: es wird erwähnt, daß er, „von glühendem Hasse gegen den der Kaiserl. Oberherrschaft ergebenen Ruthenischen Volksstamm erfüllt, in der Absicht, auf seinen Gütern ein intelligentes Polnisches Proletariat heranzubilden und zur Durchführung seiner hochverrätherischen Tendenzen zu benutzen, dazu taugliche Winkelschulen errichtet, den Gebrauch der Ruthenischen Sprache niedergehalten habe u. s. w.“ Er hat ferner die im Auslande befindlichen Polnischen Schriftsteller „zur Verfassung und Verbreitung politisch verwerflicher und regierungsfeindlicher Geistesproducte aufgemuntert“, Polnische Flüchtlinge unterstützt, aufreizende Aufschriften auf Münzscheine gesetzt, in Verbindung mit den in der Türkei lebenden und den sich in London aufhaltenden Flüchtlingen gestanden u. s. w.

Wien, 31. October. (T. C.-B.) Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft macht bekannt, daß die Fahrt auf der untern Donau wegen plötzlich eingetretener Hindernisse eingestellt worden sei.

Ausland.

Was wir vor acht Tagen schon (vergl. Nr. 252 d. Z.) gesagt, soll nun einer telegraphischen Mittheilung aus Wien zufolge geschehen sein. Die Türken haben, wir wissen noch nicht in welcher Stärke, die Donau bei Widdin überschritten und stehen in der kleinen Wallachei bei Kalafat. Was nun? Das Ereigniß, das Viele so bedenklich anschauen, hat zunächst wenig Bedeutung. Die Türken wissen sehr gut, so gut wie wir es wissen, daß in der kleinen Wallachei keine Kaiserl Russischen Streitkräfte von Belang stehen, Fürst Gortschakoff hat dort nur eine geringe Anzahl Cavallerie zur Beobachtung des Feindes gelassen und überläßt einen Landstrich, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinerlei strategische Bedeutung hat, den glänzenden Bravaden Omer Pascha's. Wir glauben, es ist hier gerade der Ort, an einen der charakteristischen Züge zu erinnern, mit denen uns Müffling bekannt gemacht hat, indem er bemerkte, daß die Türken stets stumm und trotzig zum Werk gingen, wenn sie sich zu unbeugsamer Unnachgiebigkeit entschlossen; daß sie aber stets ihre Geneigtheit zum Nachgeben hinter lärmender Renommisterei zu verstecken wähnten. Der Uebergang über die Donau bei Widdin wäre vorläufig nichts als eine Renommisterei.

*) Die National-Ztg. meldet z. B. aus Wien von Gerüchten über eine Abberufung des Internuntius von Bruck und seine Ersetzung durch den Bundestags-Gesandten von Prokesch-Osten. (?) D. Red.

Frankreich.

△△ **Paris**, 29. October. [Zur Lebensmittelfrage. Der Verkauf à la criée.] Man fängt an zu zweifeln, daß es der Regierung möglich sein werde, in dem auf die Mehlpreise bezüglichen Entschädigungs-System*) zu beharren, und man versichert, daß schon am 1. November der Brotpreis steigen werde. Andererseits heißt es, man werde die öffentlichen Bauten beschränken, um die für die Entschädigung der Bäcker nothwendige Summe verfügbar zu haben. In dem einen wie dem andern Falle sind die ärmeren Klassen zu beklagen. Aber die Regierung hofft, sie durch die Wohlfeilheit des Fleisches zu entschädigen. Vorgestern hat der Polizei-Präfect selber den Verkauf des Fleisches „à la criée“ (durch Aufruf nach dem Meistgebot) auf dem Markt des prouvoires beigewohnt. Diese Art des Verkaufs ist gegen die hiesigen Fleischhauer gerichtet, die es so einzurichten wissen, daß sie allein von dem Fallen des Fleischpreises Nutzen ziehen; das Fallen des Preises ist übrigens durch die Herabsetzung des Eingangszolles auf Schlachtvieh hervorgerufen. Schon die „Assemblée nationale“ hatte sich mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt, aber die politischen Ereignisse unterbrachen ihre Arbeiten. Eine Commission hatte mehrere Vorschläge gemacht: Abschaffung des Mangels der Fleischer, d. h. Freigebung der Metzgerei in Paris, Verminderung oder Abschaffung des Octrois und Verkauf à la criée. Letzteres wurde versucht, aber man beschränkte sich auf den Verkauf im Großen, in der Art, daß die Familien keinen Nutzen daraus ziehen konnten. Seitdem ist dieser Verkauf anders geregelt worden, so daß im Laufe dieses Jahres schon $4\frac{1}{2}$ Millionen Kilogramm Fleisch in der Halle verkauft wurden. Jetzt handelt es sich davon, die criée auf den Detailhandel anzuwenden. Der Anfang ist, wie gesagt, gemacht worden. Die Maaßregel soll die Lage der ärmeren Klassen erleichtern, und ich werde Ihnen über den Erfolg berichten.

□ **Paris**, 29. Oct. [Eisenbahn-Unglücksfall. Zur Presse. Abbé Lammenais krank.] In Folge der häufigen Unglücksfälle auf der Eisenbahn von Orleans ist die Dienstordnung modificirt worden. Zwischen Tours und Libourne dürfen keine außerordentlichen Waarenzüge mehr fahren, und vom 31. an wird die Zahl der Personenzüge zwischen Tours und Bordeaux von sechs auf drei täglich hin und her zurückgeführt werden. Ich machte Sie schon aufmerksam darauf, daß die Eisenbahn-Gesellschaften die Tagesblätter so beherrschen, d. h. so zu interessiren wissen, daß sie die Bedeutung der Unglücksfälle nicht in ihrer ganzen Größe darstellen. Aber der Regierung kann der wahre Hergang nicht verschwiegen bleiben, und sie ist entschlossen, ihre Maaßregeln zu treffen. Auf der Eisenbahn von Versailles sind neulich nicht weniger als neun Personen schwer verletzt worden. Die Speculation fängt übrigens an, da einen Profit zu wittern; die Bildung einer Assecuranz gegen Unglücksfälle auf den Eisenbahnen ist im Werke.**) — Die neue Einrichtung, welche in Betreff der Redactionen des „Constitutionnel“ und des „Pays“ getroffen werden soll, ist Ihnen bekannt. Die Sache hat einen doppelten Zweck: es soll Einheit in die Polemik der halbofficiellen Presse gebracht und dem Einfluß der „Banquiers“ (Mirès) auf die Blätter ein Ende gemacht werden. Den „Banquiers“ behagt der Plan natürlicher Weise nicht, und sie gehen mit dem Plane um, ein neues Blatt zu gründen. Sie werden aber die Rechnung ohne den Wirth machen, da sie der Autorisation der Regierung bedürfen. — Lammenais ist sehr krank. Alle Bemühungen wohlwollender Freunde, eine Aenderung seiner Gesinnungen in religiöser Beziehung zu erwirken, sind bis jetzt vergeblich gewesen. Er will keinen Priester empfangen, und wer mit ihm von Religion sprechen will, dem macht er ein Zeichen, daß er schweigen soll.

* **Paris**, 29. October. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ enthält ein Decret, worin bestimmt wird, daß die Baumwollen-Cultur in Algerien fortan in mehrfacher Weise von der Regierung unterstützt werden soll. Dieselbe wird, was übrigens schon bisher geschah, den Pflanzern Körner liefern, ihnen ihre Producte drei Jahre lang abnehmen, Prämien für die Ausfuhr nach Frankreich aussetzen und Provinzial-Preise von 2000, 3000 und 5000 Frs. den Pflanzern bewilligen, welche die beste Baumwolle liefern. Ein zweites Decret eröffnet einen Credit von 100,000 Frs. auf die Kaiserliche Civilliste, wovon fünf Jahre lang ein Preis von 20,000 Frs. unter dem Namen „Kaiserpreis“ an denjenigen Pflanzer bezahlt werden soll, der die beste Baumwolle in größter Masse geliefert und die Bedingungen eines deshalb aufgestellten Programms erfüllt hat. — Laut Decreten im „Moniteur“ wird der Dienst der telegraphischen Linien eine Direction im Ministerium des Innern bilden. De Vougy, Präfect der Nièvre, ist zum Verwaltungs-Director dieses Dienstes ernannt worden. — Heute war zu St. Cloud Ministerrath. — Für die angeblich bald zu erwartende Ceremonie der Kaiser-Krönung sind die Gala-Wagen auf höheren Befehl und in großer Eile durch Auffrischung der Malerei und Vergoldung neu und prachtvoll hergerichtet worden. Der Kaiser und die Kaiserin werden sich des Krönungs-Wagens Karl's X. bedienen, mit dem einige Veränderungen vorgenommen wurden; an den vier Ecken hat man Adler angebracht. Dem Prinzen Jerome ist der bei der Taufe des Herrn Grafen von Chambord gebrauchte Wagen zugedacht, und drei andere Wagen sind für die übrigen Mitglieder der Kaiserlichen Familie bestimmt. So sind die Wagen des Königlichen Hauses glücklich „vertheilt“. — Das Ocean-Geschwader hat erst am 26. bei Brest Anker geworfen, weil widrige und stürmische Winde seine Fahrt verzögerten. — Der Bürgermeister von Marseille verlas neulich im Gemeinderathe ein Schreiben, worin der Präfect anzeigt, daß der Kaiser das von der Stadt gemachte Anerbieten der Ueberweisung eines Grundstücks zum Bau einer Kaiserlichen Residenz in oder bei Marseille angenommen habe. — General Baraguay d'Hilliers ist heute Abend von hier nach Konstantinopel abgegangen. B. d'Hilliers ersetzt Herrn de la Cour. Der General ist von 10 Offizieren begleitet, unter denen sich ein Sohn des Generals Foy befindet.

*) Bekanntlich dürfen jetzt die Bäcker das Brot nicht theurer verkaufen, sollen aber dafür entschädigt werden.

**) In Berlin und Erfurt bestehen bereits solche Gesellschaften. D. Red.

* **Paris**, 30. October. [Zur orientalischen Frage.] Der Moniteur enthält heute in seinem halbamtlichen Theile folgende Nachricht: „Die Regierung hat von dem Französischen Gesandten in Konstantinopel nachstehende telegraphische Depesche unter dem Datum vom 21. Oct. erhalten: „„Die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Aufforderung der Pforte ist als verneinend angesehen worden. Trotzdem hat die Ottomanische Regierung auf eine Vorstellung der Repräsentanten der vier alliirten Höfe den Befehl gegeben, die Feindseligkeiten bis zum 1. November zu verschieben. Für den Fall, daß die Feindseligkeiten bereits begonnen hätten, sollte diese Ordre als nicht bestehend betrachtet werden. Die Geschwader sollten am folgenden Tage die Dardanellen passiren.““ (Schon kurz gemeldet in unserer Zeitung von gestern) — Gestern Abend ist folgende telegraphische Depesche aus Marseille hier angelangt: „Das Englische Dampfschiff „le Caradoc“, welches so eben eingelaufen ist, hat Konstantinopel am 23. verlassen. Bei seinem Abgange waren die vereinten Geschwader, welche erst am 22. die Bucht von Beßika verlassen hatten, wegen widriger Winde noch nicht im Meere von Marmara eingelaufen. Der Contre-Admiral von Tinon war bloß mit 3 Linienschiffen in Gallipoli und der Admiral Dundas beim ersten Schlosse der Dardanellen angekommen.“

Großbritannien.

♁ **London**, 29. Oct. [Lord Clarendon und der evangelische Bund. Das Buch von Mac Farlane über die Türkei.] Die Unterhaltung, welche vorgestern Lord Clarendon als Minister des Auswärtigen mit einer von Sir J. Cardley geleiteten Deputation des evangelischen Bundes wegen der gefänglichen Einziehung der Miß Cunninghame in Toscana und, als Gegenstück dazu, wegen der Religions-Verfolgungen in Schweden zu führen hatte, — vgl. die gestrige Zeitung — nahm Anfangs einen ziemlich disputatorischen Charakter an. Sir J. Cardley, als Sprecher der Deputation, gefiel sich darin, den üblichen Höflichkeiten einen höchst bedingungsweisen Charakter zu geben, und hob wiederholt hervor, daß, wenn die Deputation den Minister aufgesucht habe, um ihm für die Befreiung der Miß Cunninghame zu danken, nichtsdestoweniger die Erwartung dafür vorbehalten sei, von ihm zu hören, ob er oder der Britische Geschäftsträger in Florenz es auch wirklich wären, denen man dafür Dank schuldig sei. Lord Clarendon lehnte von sich selber die Ehre, die Toscanische Regierung beeinflußt zu haben, dem Sachverhalte, wie ihn schon eine Vergleichung der Daten ergiebt, gemäß ab, wollte aber den vielangegriffenen Geschäftsträger Mr. Scarlett durchaus als einen eifrigen Verfechter der Ehre und der Interessen Britischer Unterthanen in Toscana angesehen wissen. Die Deputation blieb dieser Vertheidigung gegenüber sehr spröde und ging nun zu dem Punkte über, ob die Freilassung ein Gnadenact des Großherzogs, oder ein durch die Englische Einsprache zu Stande gebrachter Gerechtigkeits-Act der Regierung von Toscana gegenüber der Englischen Nation sei, indem sie — die Deputation und ihre Mandanten — sich nur im letzteren Falle für zufriedengestellt erklären könnten. Lord Clarendon erklärte nun, daß, insofern Miß Cunninghame die Toscanischen Gesetze durch Verbreitung einer unzweifelhaften Controversschrift thatsächlich überschritten habe, eine Rechtsforderung Englischer Seits gar nicht habe gestellt und höchstens die Existenz des Gesetzes in der Form internationalen Meinungs-Austausches habe beklagt werden können. — Die Deputation der „Allianz“ ging dann unmittelbar auf die jüngsten Baptisten-Bedrückungen Seitens der lutherischen Staatskirche in Schweden, oder vielmehr im Namen des Schwedischen Landesgesetzes verübt, über. Sie will darüber die zuverlässlichste Information von ausländischen Mitgliedern des evangelischen Bundes erhalten haben und nöthigte Lord Clarendon zu dem Versprechen, Erkundigungen darüber einziehen zu wollen, welche constitutionellen Schritte in Schweden sich dagegen thun ließen. — Sir Charles Wood's Ferien-Rede vor seinen Wählern in Halifax harmonirt so ziemlich mit denen, die wir von

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: Baron v. Lüttichau, Königl. Sächs. Legations-Secretair und Cabinets-Courier, aus Dresden. Graf Mielzynski, Rittergutsbesitzer, aus Miloslaw. Se. Excellenz General der Cavallerie a. D. v. Brauchitsch, auf Spiegelberg. — Hotel des Princes: Dr. Förster, Fürstbischof von Breslau, aus Breslau. Marquis of Ely, Pair von England, aus London. v. Bethmann-Hollweg, Rittergutsbesitzer, aus Ronowo. Baron v. Seydlitz, Rittergutsbesitzer, aus Wienice. Baron v. Maltzahn, Rittergutsbesitzer, aus Lenschow. — Hotel de Rome: v. Schinckel, Königlich Schwedischer Oberst, aus Stockholm. v. Buddenbrock, Gutsbesitzer, aus Königsberg i. Pr. — Hotel de Petersbourg: Irin, Kais. Russ. General-Lieutenant, aus Warschau. v. Kondriaffsky, Wirklicher Staatsrath und Kais. Russ. General-Consul, aus Hamburg. Graf Pückler, General-Landschafts-Repräsentant, aus Breslau. v. Blücher, Rittergutsbesitzer, aus Greifswald. Graf v. Haake, aus Potsdam. — Hotel de Russie: v. Thielau, K. Preuß. Major, Kammerherr u. Landstallmeister, aus Gradiß. Baron v. Voß, Rittergutsbesitzer, aus Pretschen. — Meinhardt's Hotel: Freiherr v. Harff, Rittergutsbesitzer, aus Drübow. — Hotel du Nord: v. Corsea, Kaiserl. Brasil. General-Consul, aus Hamburg. v. Swinarski, Rittergutsbesitzer, aus Sarben. Chevalier Pereira, Kais. Brasil. Gesandtschafts-Attaché am hiesigen Hofe, aus Brasilien. v. d. Schulenburg, K. Preuß. Legationsrath, aus Kassel. — Rheinischer Hof: Graf v. Hopfgarten, aus Erfurt. — Luz's Hotel: v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Sengke. — Hotel de France: v. Gerlach, Landrath a. D., aus Barsow. — Hotel zum Bairischen Hof: v. Byern, Rittergutsbesitzer, aus Parchen. v. Britzke, Rittergutsbesitzer, aus Warchau. — Stadt Halle: v. Ledebur, Oberst-Lieutenant a. D., aus Tels.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 31. October 2 Uhr nach Potsdam: der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, zurück Abends; Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode, zurück am 1. November früh $9\frac{1}{2}$ Uhr; der Königl. Niederländische Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Schimmelpenning, zurück 9 Uhr. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der General-Adjutant Sr. Maj., General-Lieutenant von Gerlach, zurück am 1. Nov. 12 Uhr. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Prinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen, zurück 10 Uhr. Se. Kön. Hoh. der Prinz Albrecht.

Den 1. November 10 Uhr nach Potsdam: Der General der Infanterie v. Neumann; der Flügel-Adj. Sr. Maj., Oberst v. Schöler. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl; der Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller; der Hofmarschall Marquis von Luchesini.

— n Aus der Altmark schreibt man uns noch über die Königlichen Jagden: Die von Sr. Majestät dem König befohlene Jagd zu Letzlingen ist ebenso brillant wie in den früheren Jahren ausgefallen. Se. Majestät der König, die Höchsten und Hohen Herrschaften trafen am 26. October im dortigen Schlosse ein und erlegten am 27. und 28. October, begünstigt vom schönsten Wetter, 9 Stück Rothwild, 263 Stück Dammwild, 75 Sauen und 1 Fuchs. — Vor der Abreise von Letzlingen geruhten Se. Majestät der König sowie die Höchsten Herrschaften, die Familie des Oberförster von Meyerinck in dessen Wohnung mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren und traten am 29. October, begleitet von den Segenswünschen der Altmärker, die Rückreise nach Potsdam an.

— z Am vergangenen Sonntage wurde in sämmtlichen hiesigen Französischen Kirchen das Stiftungsfest der Französischen Gemeinden feierlich begangen, wobei sich namentlich in diesem Jahre eine große Theilnahme zeigte.

— n Von der kostbaren Ausgabe des Neuen Testamentes, welche gestern den HH. v. Gerlach und Stahl von patriotischen Männern der Provinz Sachsen überreicht ist (vgl. oben „Berlin“), hat die Decker'sche Verlagshandlung nur sechszig Exemplare abziehen lassen. Das Exemplar kostet 300 Thlr. Bekanntlich erhielt diese Ausgabe auf der Industrie-Ausstellung zu London, für welche sie eigens angefertigt wurde, einen Ehrenpreis, wie sie denn dort auch die allgemeinste Bewunderung erregt hat.

— : Der Uhrmacher T. Dettmann aus Potsdam, der sich schon früher durch Anfertigung eines ganz neuen Druck-Telegraphen als erfindungsreicher Künstler bekannt gemacht hat, zeigt jetzt Spittelbrücke 2 im Laden seine Pendel-Apparate, durch welche er die Erd-Umdrehung weit einleuchtender und deutlicher darthut, als jeder frühere auf die Foucould'sche Maxime gegründete und hier gezeigte Beweis. Dem Vernehmen nach ward dem Künstler vor Kurzem auch die hohe Ehre zu Theil, seine Apparate in Sanssouci vor Sr. Majestät dem Könige und der Königl. Familie ausstellen zu dürfen, nachdem Herr v. Humboldt die Allerhöchste Aufmerksamkeit auf die neue Erfindung gelenkt hatte. — Es sind drei Apparate, durch welche der Erfinder den Satz erläutert, daß bei einem unabhängig von der Erd-Umdrehung aufgehängten und bewegten Pendel die Erde unter dem Pendel sich fortbewegt und so die Pendel-Linie die Abweichung zeigt. Die damit angestellten Experimente sind so interessant und die Erklärung derselben so allgemein verständlich, daß die Besichtigung des trefflichen Kunstwerkes dem Publicum bestens anempfohlen zu werden verdient.

— d Am 13., dem Geburtstage Ihrer Maj. der Königin, wird in der Garnison-Kirche zum Besten der unter Allerhöchstderen Schutze stehenden 13 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten das Oratorium „Der Messias“ aufgeführt werden.

— 00 Die neue Berliner Liedertafel wird am 20. d. M. ihr Stiftungsfest feiern. Sie hat befähigte Musiker aufgefordert, dazu ein Preis-Quartett zu componiren.

— Z Die in voriger Woche erfolgte polizeiliche Beschlagnahme des Hopf'schen „Brennecke-Kalender“ ist, wie der „Publizist“ meldet, jetzt wieder aufgehoben worden.

— d Das Haus Wilhelmsstraße Nr. 5 ist so baufällig, daß die obere Etage schon seit einem Jahre durch starke Balken hat gestützt werden müssen. In Folge einer Anzeige sah das Königl. Polizei-Präsidium sich deshalb veranlaßt, den darin wohnenden Leuten vor ungefähr 14 Tagen anzuzeigen, daß sie mit dem heutigen Tage sämmtlich das Haus, welches nach dem Hofe hin einzustürzen drohte, räumen müßten.

— d Die Arbeiten zur Legung der Gasröhren in der Bellevue-, Matthäikirch-, Bendler- und Thiergarten-Straße bis zum Hofjäger sind bald beendet, so daß schon binnen 14 Tagen jener Theil des Thiergartens durch Gas, durch städtisches, erleuchtet sein dürfte.

— z Am 7. d. Mts. wird vor dem Schwurgericht der Criminal-Prozeß gegen den Amerikanischen Farmer und Apotheker Pötman verhandelt werden, welcher der Anfertigung und beabsichtigten Verbreitung falschen Preußischen Papiergeldes angeklagt ist. Bekanntlich wurde er im August v. J. bei seiner Landung in Bremen von diesseitigen Polizei-Beamten arretirt, als er mit einer beträchtlichen Summe dieses nachgemachten Geldes aus Amerika daselbst ankam.

— Z Ein eigenthümlicher Fall wegen Unterschlagung kam am Sonnabend vor dem Criminalgericht zur Verhandlung. Ein Droschkenkutscher hatte vor längerer Zeit im Kasten seiner Droschke einen eisernen Schraubenschlüssel im Werthe von 20 Sgr. gefunden. Angestellter Nachfragen ungeachtet meldete sich kein Eigenthümer. Der Kutscher warf den Schlüssel deshalb in den Stall, wo er zum Gebrauch für ihn und die übrigen Kutscher liegen blieb, bis er von dem Finder an einen Schlosser auf dessen Wunsch für 5 Sgr. verkauft wurde. Bei letzterem sah ihn ein anderer Schlosser liegen, der den Schlüssel als sein Eigenthum anerkannte und deshalb zurückforderte. Da sich darauf weder der erste, noch der zweite Besitzer einlassen wollte, kam die Sache zur Kenntniß der Polizei, und der Kutscher wurde schließlich unter Anklage der Unterschlagung gestellt. Der Gerichtshof sprach ihn jedoch im Audienztermine frei, indem er ausführte, daß eine Sache, die sich Monate lang herumtreibe, ohne daß Jemand Eigenthums-Ansprüche daran geltend mache, als herrenloses Gut betrachtet werden müsse und zum Thatbestand der Unterschlagung nothwendig die Absicht gehöre, Jemand zu benachtheiligen, die bei einem herrenlosen Gute aber nicht vorhanden sein könne.

— Z Das Raffinement unserer Diebe geht wirklich in's Weite! Vor einigen Tagen erschien bei einer hiesigen Einwohnerin eine Frau, die sich sehr hinfällig stellte und um eine Tasse warmen Kaffee zur Stärkung bat. Von Mitleid ergriffen, ging die gutmüthige Frau auch nach ihrer Küche, um den erbetenen Kaffee zu bereiten, jene im Zimmer allein zurücklassend. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie bei ihrer Rückkehr die „Hinfällige“ verschwunden fand und mit ihr ein wollenes Umschlagetuch. Da ähnliche Schwindeleien schon früher vorgekommen, so scheint es, als ob dieselben Personen ihr altes Handwerk, das sie eine Zeit lang entweder freiwillig oder unfreiwillig haben ruhen lassen, wiederum aufnehmen wollen.

— n Vor einigen Tagen wurde einem Dienstmädchen muthmaßlich durch einen Hausirer ein Nähkasten entwendet, in welchem sich ein Sparkassenbuch über 100 Thlr. und ein Schuldschein über 40 Thlr. nebst einigen anderen minder werthvollen Sachen befanden. Am Tage darauf empfing die Bestohlene zu ihrer großen Freude durch die Stadtpost das Sparkassenbuch und den Schuldschein mit dem Bemerken zurück, daß es so grob nicht gemeint gewesen, es auch mit der Verwerthung solcher Papiere selbst für einen „ehrlichen Spitzbuben“ eine zu kitzliche Sache sei.

— Z Schon mehrfach sind Fälle vorgekommen und von uns erwähnt worden, in denen es sich während der öffentlichen Gerichtsverhandlungen herausstellte, daß namentlich Entlastungszeugen in den Voruntersuchungen wissentlich einen Meineid begangen hatten oder doch im Audienztermin zur Ablegung eines falschen Eides sich bereit erklärten, was denn jedes Mal die sofortige Verhaftung zur Folge hatte. Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Sonnabend, wo es sich während einer Gerichtsverhandlung erwies, daß eine Frau sich der Verleitung zu einem Meineide schuldig gemacht hatte. Auch sie wurde aus dem Gerichtssaal sofort ins Gefängniß abgeführt.

— Z Seit einiger Zeit verübt ein junger Mensch in hiesigen Läden Diebstähle an Goldsachen und Goldstücken dadurch, daß er sich theils Gold zum Wechseln vorlegen läßt, theils auch den Ankauf von Kostbarkeiten

den übrigen Ministern zu hören bekommen haben, würde aber, auch wenn man nicht Alles, was sie enthält, schon vorher gehört hätte, nicht gerade geeignet sein, das Interesse zu fesseln. — Mac Farlane, derselbe, der die Neapolitanische Regierung gegen Gladstone's Angriffe auf ihre behauptete Grausamkeit vertheidigte, hat mit seiner neuen Controversschrift: „Kismet oder der Fall des Türkischen Reiches", welche dem revolutionären Fanatismus für die Türken ein vollständiges conservatives Paroli — auch in der Heftigkeit und Derbheit der Ausdrücke — biegt, sich die kritische Meute, mit dem „Athenäum" an der Spitze, auf die Fersen gebracht. M. Farlane urtheilt über die Zustände der Türkei als Augenzeuge, wenn auch freilich kaum als ein unparteiischer. Aber wo aus der Parteilichkeit so wenig Hehl gemacht wird, behält das Zeugniß, als das eines aufrichtigen Mannes, darum immer noch seinen guten Werth.

* London, 29. Oct. [Hofnachricht. Zur Nordpol-Expedition. Vermischtes.] J. Maj. die Königin hielt gestern in Windsor ein Capitel des Schottischen Distel-Ordens und ertheilte im Beisein des versammelten Hofes, JJ. KK. HH. des Herzogs und der Frau Herzogin von Brabant, des Grafen von Flandern und der Prinzessin Charlotte von Belgien folgenden drei Lords den Ritterschlag und die Insignien des Ordens: dem sehr ehrenwerthen Thomas Earl of Haddington, dem sehr edlen George Augustus Frederick John Herzog von Atholl und dem sehr ehrenwerthen Fox Lord Panmure (bekannt als Kriegssecretair unter dem Namen Fox Maule im früheren Ministerium Russell). Von den Rittern des Ordens waren außer dem Prinzen Albert nur noch die Earls Aberdeen, Mansfield und Elgin bei der Feierlichkeit anwesend. — Auf Anregung von Sir Roderick Murchison, des Präsidenten der K. geographischen Gesellschaft, ist bekanntlich ein Comité zusammengetreten, um dem Französischen Schiffs-Lieutenant Bellot, der bei der letzten Expedition im Polar-Meer sein Leben einbüßte, ein Denkmal zu setzen. Worin dieses bestehen soll, wird am nächsten Freitag in einem großen Meeting berathen werden. Einstweilen haben viele hervorragende Persönlichkeiten, darunter Lord Aberdeen und Sir James Graham, dem Comité ihre lebhafte Theilnahme zugesagt. — An der nordwestlichen Küste Sibiriens sind vor Kurzem mehrere gläserne Flaschen aufgefischt worden, von denen man glaubt, daß sie möglicherweise einem von Sir John Franklin's Fahrzeugen gehörten. Eine dieser Flaschen wurde von der Admiralität der Royal-Society und von dieser dem Lloyd-Institute zugeschickt, um hier öffentlich ausgestellt zu werden, damit Sachkundige entscheiden mögen, ob sie Britisches Fabricat seien und wozu sie wohl verwendet wurden. Auf der Admiralität weiß man nur so viel, daß diese Flaschen nicht zu den Ausrüstungs-Gegenständen gehören, welche John Franklin von der Regierung erhalten hat. Sollte es sich jedoch herausstellen, daß sie in England fabricirt sind, so dürften sie Veranlassung werden, daß eine Untersuchungs-Expedition von Petersburg nach den Küsten Sibiriens ausgerüstet wird. — Dickens' neuester Roman „Bleak House" ist in Amerika zu einem Bühnenstück verwendet worden und wird in New-York mit Beifall aufgeführt. — In Neapel ist eine Broschüre veröffentlicht worden, in der unter Anderm folgende Aeußerung gegen England vorkommt: „Die Welt wird nie und nimmermehr zur Ruhe kommen, bevor sämmtliche verbündete Monarchen nicht im Stande sein werden, diese räuberische Nation zu vernichten und sie aus der Reihe der Völker auszustreichen, bevor die Engländer nicht zerstreut sind wie die Juden, bevor London nicht wie Jerusalem ein Trümmerhaufen geworden ist; dann erst wird Europa geborgen sein. Laßt uns Trost in Gott finden. Frankreich wird es thun — die Zeit ist nahe."

Belgien.

Brüssel, 29. Oct. [Die Belgisch-Französische Differenz.] Die Anfangs sehr überschwenglichen und schon vor zwei bis drei Wochen ziemlich herabgestimmten Forderungen Napoleon's an die Belgische Regierung haben, wie der D. A. Z. aus guter Quelle versichert wird, in diesen Tagen eine neue Verringerung und Abschwächung erhalten. Man verlangt nicht mehr eine Aufhebung der Preßfreiheit, sondern eine Modification in dem zum Schutz der auswärtigen Mächte gebrachten Preßgesetz vom 9. November 1852. In Betreff des Inhalts dieser Abänderung wird ein zwiefacher Antrag gestellt: entweder sollen die in der Presse begangenen Beleidigungen auswärtiger Mächte von der Belgischen Regierung, und nicht erst auf Einschreiten der betreffenden Macht, verfolgt, oder es sollen die Prozesse der Jury entzogen und den gewöhnlichen Gerichten übergeben werden. Die Regierung soll bisher beide Forderungen als ungewährbar zurückgewiesen haben. Uebrigens soll jetzt Napoleon mit diesen Forderungen nicht allein dastehen, sondern ähnliche Beschwerden und Zumuthungen sollen auch von der Holländischen Regierung gestellt worden sein.

Dänemark.

ℳ* Kopenhagen, 28. Octbr. [Vom Hofe. Staatsrath. Grundgesetz.] Se. Majestät der König verweilt seit Montag in der Stadt auf Schloß Christiansborg und will dem Vernehmen nach 14 Tage hier verweilen. Es wird jetzt fast täglich Staatsrath gehalten, wahrscheinlich um über das fernere Verhalten in der Verfassungs-Angelegenheit zu beschließen. Die Conferenz, zu welcher der Präsident des Folkething im Auftrage desselben das Ministerium einladen sollte, ohne daß dieselbe jedoch zu Stande gekommen wäre, dürfte auch leicht unnöthig werden *).

*) Neuesten Blättern aus Dänemark entnehmen wir die Notiz, daß in der Ausschuß-Sitzung des Folkethings vom Datum obigen Briefes der Präsident Tscherning folgenden Bericht vorgelesen habe: Im Namen und Auftrage des Ausschusses habe ich das Ministerium zu einer Conferenz mit dem Ausschusse schriftlich eingeladen; ich habe nun vom Ministerium die schriftliche Antwort erhalten: daß es sich nicht für ermächtigt ansehe, auf einen von den Vorschlägen einzugehen, welche der Ausschuß als Bedingung für die Annahme eines Grundgesetzes für Dänemarks besondere Angelegenheiten aufgestellt habe, und daß es auf dem jetzigen Standpunkt der Sache keine Veranlassung zu einer Conferenz finde.

Türkei.

ff [Der Correspondent des „Journal des Débats" über die Türkei; Zwiebeln, Hiebe und Piaster.] Aus Paris, 29. Oct. Das „Journal des Débats" bringt heute wieder einen Brief von seinem Correspondenten in Konstantinopel. Dieser Herr Xavier Raymond bereitet den Türkenfreunden häufig Kummer, indem er durch seine Mittheilungen ihre aufrichtigen oder erheuchelten Illusionen über die osmanischen Zustände zerstreut. In seinem Schreiben vom 15. October schildert er die Finanzlage der Pforte als eine sehr schwierige. Die Minister schwankten seit einiger Zeit zwischen drei Mitteln, sich Geld zu verschaffen: sollten sie Papiergeld ausgeben, oder schlechte Münzen prägen, oder zum ausländischen Credite Zuflucht nehmen. Sie scheinen das Letztere vorgezogen zu haben. Es kommt nur darauf an, ob es ihnen gelingen wird, eine Anleihe zu bewerkstelligen; der Sultan verspricht sich viel Gutes von den Fähigkeiten des neuen Finanz-Ministers Safeli Pascha. Was die Türkische Armee betrifft, so glänzt in derselben die Disciplin durch ihre Abwesenheit, und es begehen insbesondere die Albanesen viele Gewaltsamkeiten gegen die Bewohner des Landes. Es stimmt dies mit andern Berichten überein. Während die Russen in den Donau-Fürstenthümern die strengste Mannszucht halten und alle ihre Bedürfnisse mit baarem Gelde bezahlen, erfahren die Gegenden, wo die Türkischen Truppen concentrirt sind, die schlimmsten Erpressungen. Die Vorhut von der Armee Omer Pascha's bilden die politischen Flüchtlinge aus den Donau-Fürstenthümern, welche mit Ungeduld den Augenblick erwarten, wo sie ihre revolutionairen Pläne und Systeme verwirklichen können. Es ist daher kein Wunder, daß die besitzenden Klassen in den Donau-Fürstenthümern weit entfernt sind, die Türkischen Heere herbeizuwünschen. Unter den Chefs der Türkischen Armee herrscht Uneinigkeit, und in Konstantinopel erzählte man sich folgende Anekdote: In einem Gespräche zwischen vornehmen Türken über den Krieg citirte einer, um seine Besorgnisse zu begründen, folgenden Apolog: Es war einmal ein Pascha, welcher sich vorgenommen hatte, einen losen Schalk von Armenier, der ihm tausend böse Streiche spielte, zu bessern. Eines Tages, als der Armenier sich abermals eines Vergehens schuldig gemacht hatte, sagte der Pascha zu ihm: „Du mußt gezüchtigt werden; da ich aber immer gütig gegen Dich sein will, so sollst Du selber Deine Strafe wählen, Du wirst entweder zu Deinem Frühstücke acht Pfund Zwiebeln essen, oder hundert Stockhiebe erhalten oder Hunderttausend Piaster zahlen." — Der Armenier wählte die Zwiebeln, aber nachdem er ein paar Pfund Zwiebeln gegessen hatte, mußte er einhalten. Sein Magen empörte sich. „Gieb also die Piaster", rief der Pascha aus, „oder empfange die Hiebe." Diesmal wählte der Armenier die Hiebe. Zwanzig ertrug er heroisch, aber beim fünfzigsten bat er um Gnade und erklärte sich zur Zahlung der Piaster bereit. Er zahlte sie in der That. „Wohlan", schloß der Türke, „es geht uns wie dem Armenier; wir sind an den Zwiebeln, die Hiebe werden bald folgen, und das Ende vom Liede wird sein, daß wir zahlen."

Der Mann dürfte gut unterrichtet sein.

[Zur Situation.] Folgende tel. Dep. aus Marseille vom 29. Oct. ist angekommen: „Der „Caradoc" ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. October eingelaufen. Die Flotten hatten Besika am 22. verlassen, waren aber noch nicht im Marmora-Meere angekommen. Der Sturm hatte die Flotten zerstreut, und bloß Admiral Lebarbier de Tinan kam mit 3 Schiffen nach Gallipoli. Admiral Dundas kam zuerst beim Dardanellenschloß an. Ein Russischer Dampfer verließ mit dem Russischen Consul und den in Konstantinopel lebenden Russen die Türkische Hauptstadt."

— Aus Wien, 29. Oct. Die „Hamb. Börsen-Halle" schreibt: Die angebliche telegraphische Depesche des „Moniteur", dem seit dem Bestehen der Türkisch-Russischen Differenz nicht selten Menschliches passirt, ist nichts mehr als eine Version der vor einigen Tagen in Deutschen Zeitungen, namentlich in der Leipziger Zeitung, erschienenen Depesche, daß Russische Kanonenböte zwischen Olteniza und Tschitatschka gegen die Türkei am 23. im Gefechte standen und geschlagen wurden. Dabei ist dem „Moniteur" muthmaßlich passirt, daß er das Dorf Tschitatschka mit der Festung Isatschi (nicht Isatscha) verwechselt und so den Ideen-Kriegsschauplatz in eine ganz andere Gegend verlegte. Schon das erste flüchtige Lesen der Depesche läßt den Irrthum unzweifelhaft hervortreten. Denn selbst jeder Unteroffizier weiß, daß Truppen, die über einen vom Feinde besetzten Fluß gehen, Festungen und Forts umgehen müssen, nie aber den Uebergang im Angesichte einer Festung ausführen können. Eine solche Operation wäre ganz neu in der Kriegsgeschichte. Die Angabe der „Oesterr. Corr.", daß über den Vorfall in Wien keine Meldung eingelaufen, ist die beste Widerlegung der Moniteur-Depesche, denn der Lemberger Telegraph dient gewiß Oesterreichischen Agenten nicht minder schnell, als jenen des „Moniteur".

— Aus Wien, 29. October. Eine hier eingetroffene Regierungs-Depesche aus Konstantinopel meldet, daß es den Herren Baron Bruck und Lord Redcliffe gelungen ist, einen vollständigen Sieg über die Kriegspartei zu erringen. Omer Pascha wird seine Freitag Nachmittags 2 Uhr begonnenen Versuche, bei Calafat (auf dem linken Walachischen Donau-Ufer, gegenüber Widdin) in die Walachei einzurücken, vorläufig nicht fortsetzen.

— Aus Wien, 31. October, Abends. Das „Telegraphische Corr.-Bur." berichtet: Einer officiellen telegraphischen Depesche zufolge hat ein Theil der Türkischen Armee bei Calafat die Donau überschritten.

(Diese beiden letzten Depeschen widersprechen sich, doch wird die Wiener als eine officielle bezeichnet. Das Nähere ist abzuwarten. D. Red.)

Griechenland.

Athen, 14. Oct. [Die Erdbeben.] Dem großen Erdbeben vom 16. September folgte am 30. ein noch viel heftigeres, und zwar gegen Mitternacht. Ich war eben zu Bett gegangen, als mit fürchterlichem Getöse das ganze Haus zu schwanken begann, und so heftig, daß wir jeden Augenblick seinen Einsturz erwarteten. Ich gab mich für verloren .... Im Ganzen wurden in dieser Nacht 15 verschiedene Erdstöße außer dem rollenden Beben um 12 und um 3 Uhr verspürt. In meinem Wohnzimmer sind die dicken Steinmauern an drei Stellen von oben bis unten zerrissen. In Chalkis sind viele Häuser, so wie ein Theil der Festungsmauer eingestürzt und Menschen leider dabei umgekommen. Die wenigen Ueberreste von Theben sind durch die letzte Katastrophe total zerstört. Der große Kovaïs-See ist ganz verschwunden, und es hat sich in der Mitte desselben ein tiefes und breites Loch gebildet, aus welchem Dämpfe steigen. Die Hälfte der Insel Skyros von der Gruppe der Sporaden ist versunken und ebenso eine der im Hafen von Santorin befindlich gewesenen drei vulkanischen Inseln. Man glaubt, der Mittelpunkt liege unter dem Berge Ossa. Zieht man von dorthin nach Santorin eine Linie, so durchschneidet sie Attika und Böotien.

Asien.

△ Smyrna, 16. October. [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs] wurde hier von den Preußen festlich begangen unter der Leitung des Königl. Preußischen Consuls Spiegelthal, der kurz vorher von einer Reise in das Innere Asiens zurückgekehrt war. Am Gottesdienst betheiligten sich alle Nationalitäten, welche dem Schutzverbande des Consulats angehören, sowie die vielen Schulkinder der Knaben- und Mädchen-Schule. Der aus dem Consulatsgebäude sich zur Kirche bewegende Zug war äußerst zahlreich. Wie es heißt, hatten die Schutzangehörigen am Abend vor dem Festtag unter Musikbegleitung das Bild Sr. Majestät des Königs im Consulate mit Lorbeerkränzen geschmückt. An der Feier betheiligten sich wie früher die Consulate durch Hissung der Flaggen, Ismael Pascha durch Absendung einer Deputation, sowie die im Hafen liegenden Kriegsschiffe durch Bewimplung ihrer Masten und Abfeuerung der Salven. Der Consul vereinigte die Beamten und Colonie-Mitglieder wie üblich des Abends zur Tafel. Bei den zahlreichen Schutzangehörigen ist gewiß das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs von Preußen zu dem einzigen und wahrhaften Nationalfeste geworden.

Wissenschaft.

(Die Obst-, Wein- und Gemüse-Ausstellung in Naumburg vom 9. bis 13. October.) Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin hatte in der neuesten Zeit wiederum sein Augenmerk mehr auf die Provinzen gerichtet, als es in der letzten Zeit geschehen war. Die seit einigen Jahren schon andauernden Nothstände, hervorgerufen durch Krankheiten, Hagelschlag und, wenn auch nicht gerade durch Miswachs, doch durch minder reichliche Ernten, erinnerten ihn mehr als je an die wichtigste Aufgabe der Gärtnerei, da einzutreten und zu ersetzen, wo bei der großen und immer mehr sich steigernden Bevölkerung unseres Vaterlandes die Landwirthschaft mit ihren Erträgen nur nothdürftig ausreicht. Der Verein suchte sich deshalb durch seine Mitglieder zunächst Kenntniß zu verschaffen von dem Zustande der gesammten Gärtnerei, hauptsächlich des Obst- und Gemüsebaues, in den verschiedenen Gegenden, und vertheilte allerhand Sämereien und Knollengewächse. Um von den Kartoffeln diejenigen Sorten kennen zu lernen, welche am meisten den Anbau lohnen und hauptsächlich der jetzt herrschenden Krankheit widerstehen, beschloß der Verein in einer der vorjährigen Winter-Versammlungen für nächsten (also diesen) Herbst eine Ausstellung von Kartoffeln zu veranstalten. Auf den Wunsch mehrerer auswärtigen Mitglieder wurde jedoch alsbald beschlossen, diese Ausstellung auch auf alles Gemüse und auf Obst auszudehnen und nach einem bequemen Orte außerhalb Berlin zu verlegen. Ein sehr thätiges Mitglied des Vereines, Herr Stadtrath Thränhart in Naumburg, lenkte mit Recht die Aufmerksamkeit auf diese Stadt, mitten in Deutschland an einer Eisenbahn gelegen und rühmlichst bekannt durch ihren Obst-, Wein- und Gemüsebau. Es kam noch dazu, daß auch von Seiten der dortigen Behörden dem Vereine alle mögliche Unterstützung und vor Allem ein passendes Local zur Verfügung gestellt wurde.

Es traten nun im Frühjahre die Herren Professor Dr. Braun in Berlin, Geheimer Regierungsrath und Landrath Danneil in Naumburg, Kunst- und Handelsgärtner Haage jun. in Erfurt, Baron v. Hardenberg auf Oberwiederstädt, Professor Dr. K. Koch in Berlin, Bürgermeister Rasch und Stadtrath Thränhart in Naumburg zu einem engern Ausschuß zusammen. Ein Mitglied desselben, Professor Dr. K. Koch, wurde mit der speciellen Leitung beauftragt. Um in Naumburg die nothwendigen Vorkehrungen zu treffen und zur Zeit der Ausstellung über die nöthigen Kräfte verfügen zu können, waren auch dort Männer gern bereit, einem so gemeinnützigen Unternehmen ihre Dienste zu widmen. So bildeten die Herren Geheim. Regierungs- und Landrath Danneil, Stadtrath Glendenberg, Kaufmann Habermeyer, Landrath a. D. Jacobi v. Wangelin, Kaufmann und Weinbergsbesitzer Köhlmann jun., Appellationsgerichtsrath v. Kräwell, Appellationsgerichtsrath Pinder, Bürgermeister Rasch, Oekonom Stöckmann und Stadtrath a. D. Thränhart einen andern Ausschuß zur Leitung der örtlichen Angelegenheiten. Von Seiten eines Königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums wurde dem Vereine Behufs von Preis-Vertheilungen die Summe von 100 Thlr. zur Verfügung gestellt.

Wenn auch Hebung und Förderung des Obst- und Gemüsebaues, indem man durch diese Ausstellung eine Uebersicht des guten und empfehlungswerthen Obstes und Gemüses geben und dadurch zur größern Bethätigung veranlassen wollte, in den Vordergrund traten und die Frage über die Mittel und Wege zur Hebung des Obstbaues schon in dem Programme zur Besprechung vorgelegt war, so hatte der Verein doch noch ganz besonders die Berichtigung und Feststellung einer geeigneten Nomenclatur ins Auge gefaßt. Grade dieser Punkt war es auch, der namentlich alle Pomologen Deutschlands von irgend einer Bedeutung veranlaßte, dem Aufruf des Vereines gern und willig Folge zu leisten, indem sie sich bereit erklärten, an den Verhandlungen in Naumburg Theil nehmen zu wollen, oder wenigstens möglichst vollständige Sammlungen ihres Obstes einzusenden. Dieser so bereitwilligen Unterstützung hat der Verein es nur zu verdanken, daß in der That eine so allgemeine Betheiligung durch ganz Deutschland stattfand und auch nicht unbedeutende Resultate erzielt wurden. Man ist namentlich den Süddeutschen Pomologen um so mehr zu großem Danke verpflichtet, als sie, obwohl die Süddeutsche Gesellschaft wandernder Obst- und Weinzüchter ihre Ausstellung bereits in diesem Jahre nach Karlsruhe ausgeschrieben hatte, die Naumburger so außerordentlich reich beschickten.

Dem Prof. Dr. K. Koch war auch in Naumburg die Leitung übertragen worden. Die Räume des Schützenhauses auf der sogenannten Vogelwiese wurden fast sämmtlich zur Verfügung gestellt. In den untern Zimmern befanden sich die Bureaus, in den obern hingegen die Ausstellungs-Gegenstände und das Local zu den allgemeinen Versammlungen. Es waren daselbst zwei schöne große Säle mit Gallerieen und einigen anstoßenden Zimmern vorhanden; der Saal links wurde zwar zu den Versammlungen bestimmt, mußte aber schon sehr bald, da die übrigen Räume das täglich sich mehrende Ausstellungs-Material nicht mehr faßten, auch zur Aufstellung von Obst benutzt werden. Die Gallerieen und ein oben befindliches Zimmer waren für das Gemüse, der Saal und die daran stoßenden Räume hingegen für Obst und Wein bestimmt.

Um einen leichteren Ueberblick der Gegenden, welche sich durch Obstbau auszeichnen, zu verschaffen, wurde die Aufstellung nach Ländern beschlossen. Wenn man diese auch im Allgemeinen festgehalten, so machten die täglich neu ankommenden Sammlungen doch in Betreff ihres Unterbringens mannichfache Störungen. An den Wänden hatte man Stellagen mit 6—8 Terrassen angebracht, und zwar vier große in den Ecken, eine große an der Wand der Eingangsthüre gegenüber, zwischen den beiden nach den kleinern Zimmern führenden Thüren und zwei kleinere an den Seitenwänden. Zwischen diesen und den vier größeren Stellagen waren gegen die Mitte des Saales hin vier Pyramiden mit je sieben Terrassen aufgestellt. Lange Tafeln, in ein kurzschenkliges Kreuz gestellt, zogen sich durch die Mitte des Saales und veranlaßten die Schauenden, eine bestimmte Richtung zu nehmen. In den beiden anstoßenden Zimmern waren ringsherum Stellagen angebracht, während in dem Versammlungs-Saale an beiden Seiten sich zwei Reihen Tafeln hinzogen. Auf den Gallerieen beider Säle und dem dort anstoßenden Zimmer hatte man schmale Tafeln und Tische aufgeschlagen.

Auch für die Ausschmückung wurde gesorgt, denn Eichenguirlanden mit Obst- und Weinfestons und Kränzen zogen sich an den Gallerieen herum. Ein großer, aus verschiedenfarbigen Weintrauben angefertigter Kranz hing über der Eingangsthür von der Gallerie herab und erfreute Alle, die ihn schauten. In den übrigen Kränzen standen die Namen der Länder, welche Antheil genommen. Leider waren von Frankreich und Belgien aus die angekündigten Sammlungen nicht eingetroffen, und doch konnte man, um der harmonischen Verbindung des Ganzen nicht Abbruch zu thun und da man sie täglich unter den neuangekommenen Sammlungen vermuthete, die Namen nicht gut entfernen. Doch, wir können uns selbst dazu Glück wünschen, denn so wurde die Ausstellung in der That eine rein Deutsche. Der Thür gegenüber befand sich das Preußische Wappen; auf beiden Seiten dann das Wappen unseres Königl. Hauses und das der Stadt Naumburg; darüber flatterten vaterländische Fahnen. Ringsherum an den Gallerieen hingegen waren die Flaggen aller Länder, die Theil genommen, angebracht. Die Deutsche Einigkeit hatte sich hier auf erfreuliche Weise bewährt, denn mit sehr wenigen Ausnahmen waren alle Deutschen Staaten und alle Preußischen und Oesterreichischen Provinzen vertreten.

Es ist nicht genug anzuerkennen, mit welcher Bereitwilligkeit und mit welchen Opfern die Mitglieder des Naumburger Ausschusses und außerdem noch manche Naumburger Herren sich den Mühen bei der Ausstellung unterzogen. Obwohl die Einlieferungszeit auf den 4. October festgesetzt war, so kamen doch die meisten Sammlungen erst am Tage vor der Eröffnung an. Ueber 100 Kisten mußten noch am Sonnabend geöffnet, ihr Inhalt ausgepackt und in gehöriger Ordnung aufgestellt werden. Zu besonderem Danke ist der Verein jedoch dem Herrn Kunst- und Handelsgärtner Maurer in Jena verpflichtet, der über 8 Tage seine ganze Zeit der Ausstellung widmete und hauptsächlich bei der Aufstellung die Anordnungen traf. Endlich ist auch die Hülfe, welche Herr Baron von Biedenfeld in Weimar und Herr Auscultator Träger in Naumburg dem gemeinnützigen Unternehmen widmeten, nicht genug anzuerkennen.

Doch treten wir ein, so finden wir schon in dem Vorraume, der beide Säle von einander trennt, eine mächtige Pyramide, wo allerhand Gemüse auf massigen Kürbissen ruhen. Herrn Stadtrath Thränhart gehört das Verdienst der sinnigen Aufstellung. In dem Saale rechts liegen an der Thür auf beiden Seiten Centner-Kürbisse von 164 (Franz Ant. Haag in Erfurt) und 133 Pfd. (Dorl in der Krappmühle bei Naumburg), die in der That ihren Namen verdienen und den Eingang zu bewachen schienen. Eine lange Tafel in der Mitte, mit einem kurzschenkligen Kreuz versehen, zwingt den Schauenden, sich links zu wenden. Sie trägt alle Trauben der Rebensorten, welche in Naumburg sich des Anbaues erfreuen. Herr Stadtrath Thränhart, dessen Ruf seiner Weinkenntniß auch die Gränzen unseres Vaterlandes überschritten hat, und die Herren Köhlmann, Stöckmann und Justizrath Götz hatten hier in bunter Zusammenstellung eine einladende Auswahl der Erträgnisse ihrer Weinberge. Gleich einer Palme überschattete in der Mitte eine riesige Cardone (Cynara Cardunculus L.) des Herrn Hofgärtners Schoch in Dessau, obwohl nur 1 Jahr alt, eine Höhe von 10 Fuß besaß, die nächste Umgebung. Wenden wir uns nun auf unserer Wanderung durch die geschmückten Räume links, so sehen wir die große Wand-Stellage besetzt mit den Kernobst-Erzeugnissen des Württemberger Landes, im Hintergrunde, umsäumt von meist grünenden Pflanzen, deren Töpfe in der Regel durch Zier-Kürbisse in verschiedenen Formen und Farben bedeckt waren. Es war dieses übrigens ein Schmuck, der sich in dem ganzen Saale rings herumzog. Zwölf große Sammlungen, zum großen Theile mit ausgezeichnetem Obste, hatte Württemberg gesendet. Daran schloß sich eine Sammlung aus Baden an. Auf der untern Pyramide wurden Nassau durch zwei und Frankfurt a. M. ebenfalls durch zwei Sammlungen vertreten, während aus Hessen-Darmstadt sechs, aus Hessen-Kassel zwei vorhanden waren. Auf der abgerundeten Stellage in der Mitte der Wand hatten acht Schlesische und Lausitzische Gartenbesitzer ihr Obst aufgestellt, während die obere Eck-Stellage das reiche Sortiment aus der Königlichen Landes-Baumschule bei Potsdam einnahm. Auf der oberen Pyramide dieser Seite waren Pommern mit einer und die Mark Brandenburg mit noch vier Sammlungen vertreten. Die große abgerundete Stellage ganz oben, und sonst hier und da zerstreut, hatten gegen 50 Gartenbesitzer aus der Umgegend von Naumburg eingenommen.

Gehen wir nun zur rechten Seite, so begegnen wir zuerst auf der oberen Eck-Stellage und auf der oberen Pyramide dem Kern-, Stein- und Schalen-Obste der Provinz Sachsen in 26 Sammlungen; ihnen schließen sich 5 Sortimente des Königreichs Sachsen an. Auf der mittleren Wand-Stellage war eine Sammlung ausgesuchter Traubensorten aus dem Königl. Weinberge von Belvedere bei Potsdam. Gegenüber auf der unteren Pyramide erfreute man sich an den 7 Kern- und Wein-Sortimenten der Preußischen Rheinlande, während wiederum die untere Eck-Stellage 9 große Sammlungen aus Baiern eingenommen hatten.

Wir treten nun in die breiten und anstoßenden Zimmer ein. Links täuschten gar viele Besucher drei Sammlungen nachgemachter Früchte aus Gotha, Wiesbaden und Nürnberg. Dann folgten die Thüringischen Sortimente, von denen Sachsen-Weimar 3, S.-Coburg-Gotha 12, S.-Meiningen 1 und S.-Altenburg 2 geliefert hatten, auf der gegenüber stehenden Wandseite, und schlossen einen Tisch mit allerhand Instrumenten und Etiquetten, zu denen sieben Aussteller beigetragen, ein. An der andern Wand zwischen den Thüren war eine große runde Stellage mit vier großen Sammlungen aus den Anhaltinischen Herzogthümern, während an der vierten und schmalen Wandseite rechts die Schwarzburgischen und Reußischen Erzeugnisse in drei Sammlungen mit den beiden reichlichen Obst-Sortimenten aus Mecklenburg und Oldenburg aufgestellt erschienen.

In dem zweiten Saale befanden sich rechts auf den an der ganzen Wandseite sich hinziehenden Tafeln die 5 zum großen Theil außerordentlich reichen Obst- und Wein-Sortimente aus Hannover und setzten sich zum Theil auf einer zweiten parallelen Tafelreihe fort. Außerdem hatten Böhmen, Mähren, Oesterreich und Tyrol (aus letzterm Lande durch die Vermittelung des Herrn Inspectors Lucas) ihre ausgezeichneten Obst- und Wein-Erzeugnisse in 6 großen Sammlungen daselbst ausgestellt. Wenden wir uns auf die entgegengesetzte Wandseite, so befand sich daselbst ein sehr großes Sortiment aus der Lorberg'schen Baumschule in Berlin. Parallel mit diesen zog sich die revidirte Muster-Sammlung des Obst-Ausschusses hin.

Obwohl der Menge nach sehr reichlich vertreten, so war doch die Zahl der Aussteller des Gemüses weit geringer, indem nur 62 Gemüsezüchter aus den Rheinlanden, der Provinz Sachsen, aus der Mark, aus der Lausitz, aus Schlesien, Preußen, aus Anhalt, aus Thüringen und aus Baiern beigetragen hatten. Am reichlichsten und vorzüglichsten waren Erfurt und Naumburg vertreten. Die Ursache lag darin, daß man schon in dem Programme das Obst mit mehr Nachdruck hervorgehoben hatte und daß in dem speciellen Ausschreiben hauptsächlich auf die Einsendung von Obst-Sortimenten Gewicht gelegt wurde. Aber doch waren nicht weniger als 53 Sorten verschiedenen Gemüses vorhanden, von denen besonders die Kartoffeln durch 5 sehr große und 10 kleinere Sortimente sich auszeichneten. Großes Aufsehen erregte der Erfurter Blumenkohl, der Naumburger Sellerie, ein Anhaltinisches Zwiebel- und ein Schlesisches Hülsenfrucht-Sortiment, so wie Arnstädtische Gurken, Erfurter Spanischer Pfeffer und Rheinische Liebesäpfel. Vom Obste waren 19 Sorten vertreten, und zwar Aepfel in 95, Birnen in 61, Wein in 32, Pflaumen in 15, Pfirsichen in 12, Haselnüsse in 10, Wallnüsse in 8, Melonen in 8, Kastanien in 4, Quitten in 4, Mispeln in 3, Wassermelonen in 3, Ananas in 2, Johannisbeeren in 2, Himbeeren in 2, Stachelbeeren in 1, Kirschen in 1, Erdbeeren in 1, Mandeln in 1 und Pompelmus in 1 Sammlung. Von ganz vorzüglicher Schönheit und Güte waren aber die Pfälzer eingemachten und überzuckerten Früchte, so wie die aus Wein- und sonstigem Fruchtsafte angefertigten Confituren, die selbst die Metzer und Comer Fabrikate zu übertreffen scheinen, wenigstens was man in dieser Hinsicht in Berlin sieht.

Alles Specielle, so wichtig es auch für das Allgemeine sein würde, müssen wir hier übergehen und Diejenigen, welche sich speciell dafür interessiren, auf das kommende Heft der Verhandlungen, das zu Anfang nächsten Jahres erscheinen wird, verweisen. Wir gehen nun auf die eigentlichen Verhandlungen über.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berlin, 1. Novbr. Gestern fand im Börsenhause eine zahlreich besuchte Versammlung von Stamm- und Prioritäts-Actionären der Steele-Vohwinkeler Eisenbahn zu dem Zwecke statt, sich in Bezug auf die General-Versammlung zu verständigen, welche auf den 21. d. M. nach Langenberg einberufen ist. — Das ungetheilte Vertrauen, welches die Königl. Verwaltungen von Eisenbahnen in Preußen genießen, sprach sich erfreulich in dem einstimmigen Antrage aus, dahin zu wirken, daß die Verwaltung der Steele-Vohwinkeler Bahn ungesäumt in die Hände der Königl. Regierung übergehe. In Bezug auf die finanzielle Lage des Unternehmens zeigte sich, daß allerdings keine Aussicht dazu vorhanden ist, daß die Prioritäts-Actionäre der Bahn sich theilweise ihrer gegenwärtigen Rechte begeben; — daß aber auf ihre Unterstützung für einen uns annehmbar scheinenden Antrag, der sich in der Versammlung vorbereitete, zu rechnen ist. Soll die Steele-Vohwinkeler Bahn aller ihrer finanziellen Verlegenheiten überhoben und mit den Mitteln versehen werden, welche für einen zweckmäßigen Betrieb nöthig sind, dann wird sie noch 300,000 Thlr. aufzubringen haben. Die Versammlung beschloß, bei der Königlichen Regierung eine Zinsgarantie von 4 pCt. für 300,000 Thlr. neue Stamm-Actien zu beantragen, welchen die jetzigen Stamm-Actionäre eine Priorität einräumen würden. Mit Hülfe der jetzigen Prioritäts-Actionäre dürfte dann leicht jene Summe aufgebracht werden. — Annehmbar erscheint uns ein derartiger Antrag, weil die Königl. Regierung bei eigener Verwaltung nicht nöthig haben dürfte, bei einer Zinsgarantie von 4 pCt. auf jene 300,000 Thlr. zu den hierzu alljährlich nöthigen 12,000 Thlrn. einen Zuschuß leisten zu müssen; — während selbst geringe Opfer durch den Vortheil aufgehoben werden dürften, welchen die Erhaltung der Bahn und die Beseitigung einer in Preußen unerhörten Subhastation bieten. Vielmehr dürfte die Steele-Vohwinkler Eisenbahn unter Königlicher Verwaltung den Actionären einen, wenn auch anfänglich mäßigen Ertrag in sichere Aussicht stellen, — namentlich, wenn die Düsseldorf-Elberfelder nicht ferner der Steele-Vohwinkler Eisenbahn Hemmnisse entgegenstellt. Der Autorität der Königl. Verwaltung dürfte es aber leicht sein, die zu beseitigen. — Auf Mittwoch (2. November) ist eine zweite Versammlung im Börsenhause beschlossen, in der für ein gemeinsames Auftreten in der General-Versammlung die nöthigen Anordnungen getroffen werden sollen.

(Wollbericht.) Berlin, 29. Oct. Verkauft wurden in dieser Woche ein Paar hundert Centner gute Mittel-Wollen in der ersten Hälfte der 60er, Einiges von besseren Wollen hoch in den 70ern, und Kleinigkeiten Lammwollen, diese an einen Händler aus Prag. Die Inhaber sind jetzt sehr geneigt zum Verkauf und bereit, mehre Thaler unter den früher behaupteten Preisen zu nehmen.

London, 29. October. [Der neueste Bank-Status] bis 22. d. lautet weniger ungünstig. Der Baarbestand zeigt wieder eine Abnahme von 311,268 L. gegen die vorherige Woche, dagegen haben die Regierungs-Securitäten um 1,136,089 L., die Privat-Securitäten um 170,637 L., die öffentlichen und Privat-Depositen zusammen um 1,071,387 L. und die active Noten-Circulation um 522,240 L. abgenommen. Der Vorrath an Bullion betrug nach der obigen Aufmachung 14,960,206 L., die Noten-Circulation 23,145,145 L. (bei einer Ausgabe von 28,358,955 L.) Die Abnahme der Regierungs-Securitäten ist dadurch zu erklären, daß die Bank es augenblicklich vorzieht, lieber auf Privat-Securitäten Rücksicht zu nehmen (da diese mehr Vortheil abwerfen), und daher in dieser Woche fortwährend von ersteren verkaufte. Es heißt übrigens, daß in dieser Woche ein starker Baarbelauf in die Bank gegangen ist, und ist der Geldmarkt durch die starke Zufuhr edler Metalle jedenfalls williger gestimmt. Es zeigt sich mehr Vertrauen und weniger Abneigung gegen lange Wechsel, ja Manche sind sogar der Ansicht, daß wir, ungeachtet der Bank-Disconto sich behauptete, doch am Platze, wenn auch nur für kurze Zeit, einen möglicherweise erheblich billigeren Zinsfuß erwarten dürfen. Die Wechsel-Course haben sich übrigens für unseren Platz nicht günstiger gestellt, auch wirkte gestern noch das Gerücht, daß di

---

vorgiebt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Gauner (in der Diebessprache wird diese Art von Dieben Chilfer genannt) festzuhalten.

— n Die bereits mehrerwähnten Arabischen Hengste, welche hier zur Ansicht und Kauf in den Ställen des Herrn Stallmeisters Nikolai, Schadowstraße Nr. 8, stehen, hat der Besitzer derselben, Ali Aga Abdulha, von Mekka der langen Reise ungeachtet wohlbehalten hierher gebracht. Es sind ein Schimmel, Gedran, Familie Saklavi, 5 Fuß 2 Zoll; ein Schimmel, Abulele, Familie Kahlan, 4 Fuß 10 Zoll; ein Brauner, Odthan, Familie Kaylan, 5 Fuß; ein Rappe, Eszuet Kachel, Familie Neschdi, 5 Fuß 1 Zoll; ein Fuchs, Leschka, stammt aus der Familie Trevi, 4 Fuß 9 Zoll. Die Pferde sind von seltener Schönheit.

— z Bekanntlich suchen unsere Wucherer unter der Form von Wechsel-Ankäufen ihr Treiben zu verbergen; da in der letzteren Zeit jedoch die Gerichte in Auslegung der sich auf Wechselkäufe beziehenden Gesetze strenger geworden sind, um dem überhand nehmenden Unwesen der Wucherer zu steuern, so sind auch diese mit dem Ankauf vorsichtiger geworden und kaufen namentlich von ihnen nicht genau bekannten Personen nicht leicht. Nichtsdestoweniger haben sich bei dem schleunigen Bureau des Stadtgerichts in den letztern Tagen die Wechselklagen so gehäuft, daß jetzt täglich einige 30 derselben zur Verhandlung kommen.

— z Die apoplektischen Zufälle scheinen sich in neuster Zeit zu vermehren. So fielen erst vor wenigen Tagen eine Frau in der Spandauerstraße und ein Mann in der Breiten Straße todt zur Erde nieder, und ebenfalls am Sonntag ein ältlicher Mann, als er eben einer ihm befreundeten, in der Linkstraße wohnenden Familie einen Besuch abstattete.

— n Gestern sind hierselbst 6 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet worden; davon sind 2 Personen und von früheren Erkrankungen 2 Personen gestorben.

— : In dem Grade, als die Cholera erfreulicher Weise abnimmt, nimmt unser Verkehr mit den bisher von den Haus-Aerzten verbotenen Früchten wieder zu. Das Obst, das diesen Sommer beispiellos wohlfeil gewesen, steigt merklich im Preise, und namentlich die Weintrauben hängen wieder höher. Lange werden dieselben sich freilich nicht mehr halten, und die Pfirsiche, die man halb geschenkt bekam, haben diese neue Blüthezeit auf dem Obstmarkt gar nicht erlebt.

— △ Der Londoner Correspondent der National-Zeitung hat seit langer Zeit seine liebe Noth mit der „Times", die gar nicht in seinem politischen Sinne schreibt. Dafür unterhält er seine Leser in jeder Correspondenz von der „Times", gesteht selbst ein, daß dies „sehr langweilig ist", entschuldigt sich aber mit den bissigen Worten: wenn die Zeitung „so unverdrossen dem Publicum Knäule von Verdrehungen hinwirft, so bleibt doch nichts übrig, als sie mit der Hartnäckigkeit eines Bulldogg (sic) zu zerreißen." — Wie's scheint, hat der ehrenwerthe Deutsche Correspondent sich in England vollständig naturalisirt!

— △ Die Spenersche Ztg. sagt sehr richtig: „Es wäre thöricht, aus jedem Gerüchte, jeder Depesche u. s. f. Schlüsse ziehen zu wollen. Wie oft hat man nun schon Omer Pascha den Versuch machen lassen, über die Donau zu gehen?" Dieser auffallend verständige Eingang hindert sie jedoch nicht, zu dem Schluß zu kommen: „daß auch ohne kriegerischen Conflict die Europäische Solidarität stark genug sein werde, um Rußland's Sonderpolitik auf den gemeinsamen Weg zurückzuführen." — Die Spenersche, die so altklug über die Russische Politik plaudert, ist sie denn wirklich der intime Vertrauensmann derselben? Oder schöpft sie ihre Nachrichten darüber aus jenen wohlunterrichteten Quellen des Ueberganges Omer Pascha's über die Donau? Uns will bedünken, als sei in diesem Türkenkriege schon mehr „altbegründete" Dinte als Blut unnütz verspritzt worden.

— : Ein seit Anno 1848 etwas ins Stocken gerathenes Geschäft, der Häuserhandel, ist in der letzten Zeit wieder in Schwung gekommen. Die beliebte Steigerung der Miethen hat die Häuser wieder preiswürdig gemacht, und so Mancher, der bisher in Actien und andern „Papierchens" speculirt hat, sucht sein Geld jetzt wieder hypothekarisch sicher zu stellen. Denn ein Haus ruht dermalen auf festerem Grunde, als eine Börse!

— : Wer's Glück hat, führt nicht nur die Braut, sondern auch den Neid heim. So erzählt man sich schon, die drei Lotterie-Loose, welchen bei Seeger die drei Hauptgewinne zugefallen, stammten von der früheren Schreiber'schen Lotterie-Einnahme, von denen Hr. Seeger ungefähr 1000 Nummern erhalten habe.

— n Ein ächter Patriot — so rief neulich ein Amerikanischer Volksredner im Uebermaaß der Begeisterung bei einem Massenmeeting — ein ächter Patriot muß für sein Vaterland sterben können, selbst wenn's ihm das Leben kosten sollte! (Ungeheurer Beifall.)

— ≌ Berliner Spaziergänge. XIV. Wir gingen weiter. Unterwegs stellte der Freund noch allerlei interessante Beobachtungen über die Linden selbst und ihre Besucher an. Können Sie mir sagen, fragte er unter Anderm, warum die meisten Menschen unter den Linden die Schattenseite suchen, obgleich die Sonnenseite viel mehr Vortheile dem Spaziergänger besonders in der vorgerückten Jahreszeit bietet? Als ich seine Frage nicht zu beantworten im Stande war, lächelte er sehr schlau und nahm dabei eine so feine und überlegene Miene an, daß ich im höchsten Grade auf seine eigene Ansicht gespannt war. Endlich öffnete er den Mund und sagte: Das weiß ich selber nicht, und darum kann ich es Ihnen auch beim besten Willen nicht sagen. Dagegen will ich Sie mit einer Menschenklasse bekannt machen, welche höchst interessant ist, und die ich mit dem Namen „problematische Existenzen" zu bezeichnen pflege. — Was sind das für Pflanzen? fragte ich. — Schmarotzergewächse und Parasiten der Gesellschaft. Solche problematische Existenzen giebt es in allen Schichten und Kreisen; sie leben, und Niemand weiß wovon; sie geben Geld aus und machen Aufwand, ohne einen Heller eigenes Vermögen zu besitzen. Stets waren mir derartige Leute eine interessante Erscheinung, die ich zu ergründen mich bestrebte. Sehen Sie zum Beispiel diesen jungen, eleganten Mann, der jetzt da aus der vornehmen Restauration kommt und sich mit Wohlbehagen die Zähne stochert. Er trägt den feinsten Anzug, er speist nie unter acht Schüsseln und trinkt stets den besten Wein, dabei hat er keinen Pfennig in der Tasche. Dieser Mann ist ein Problem, eine Aufgabe für mich, und seit Jahren beschäftige ich mich damit, die Quellen zu entdecken, aus denen er schöpft. Sie halten ihn vielleicht für einen Spieler, für einen geheimen Agenten, für einen reichen Erben. Weit gefehlt! Er verdankt seine Existenz lediglich und allein seiner Spürnase. Er ist eine Art Jagdhund, der das Wild für die Jäger, das heißt für die Wucherer, stellt. Durch seine eleganten Manieren weiß er sich in die Kreise junger, leichtsinniger Verschwender einzuführen, mit denen er meistentheils verkehrt. So lernt er ihre Verhältnisse, Beziehungen, Verlegenheiten u. s. w. kennen. Fehlt es ihnen an Geld, so führt er sie zu den Blutsaugern, welche ihn dafür besolden. Durch seine Vermittelung werden dann Geschäfte abgeschlossen, Wechsel ausgestellt, prolongirt und Documente unterschrieben, welche den Wohlstand der leichtsinnigen Jugend für immer untergraben. Dabei weiß der Spürhund stets die unschuldigste Miene von der Welt anzunehmen, und kein Mensch ahnt seine intimen Beziehungen zu der Wucherklasse, im Gegentheil, er gilt für einen höchst liebenswürdigen, aufopfernden und gefälligen Freund. Stets ist er ein willkommener Gesellschafter und in den besten Kreisen gern gesehen. Er lebt einzig und allein von dem Antheil an dem ungeheuern Gewinne, welchen der Wucherer von seinem Schlachtopfer zieht, und ist eine solche problematische Existenz, deren es in Berlin noch viele giebt und die ich Ihnen nach und nach in ihren Pracht-Exemplaren zu zeigen verspreche.

— f Königliches Theater. Die für morgen (Mittwoch) beabsichtigte erste Aufführung des neuen Stückes von Ch. Birch-Pfeiffer: „Die Waise von Lowood" muß wegen Krankheit der Frau Crelinger leider hinausgeschoben werden. — In Vorbereitung sind ein einactiges Lustspiel: „Am Clavier" — ferner ein größeres Lustspiel: „Ein Mann", von Kurnik, und das neueste Lustspiel von Benedix, betitelt: „Ein Lustspiel". Außerdem wird neu einstudirt: „Die bezähmte Widerspänstige", von Shakespeare, nach der Uebersetzung des Grafen von Baudissin (des Verfassers von „Ben Jonson und seine Schule") für die Bühne eingerichtet von Deinhardstein, dem früheren Director des Wiener Hofburg-Theaters. In dieser Bearbeitung, die sich bereits in Wien bewährt hat, wird Shakespeare's „bezähmte Widerspänstige" noch in diesem Jahre zum ersten Male in glänzender Besetzung auf der Hofbühne in Scene gehen. — Von Dramen wird außer Max Ring's: „Die Zeit ist hin, wo Bertha spann" (wie schon gemeldet, zur Feier des Namenstages Ihrer Majestät der Königin angesetzt) eine neue Tragödie: „Susanna und Daniel", von Werther, vorbereitet. — Heute tritt Frl. Wagner, von ihrem Urlaub zurückgekehrt, als Lucrezia Borgia wieder auf. Die großen klassischen Opern Euryanthe, Olympia u. s. w. werden mit ihr wieder auf das Repertoire kommen. Neu einstudirt werden: Catharina Cornaro, in der Frl. Wagner eine großartige Aufgabe für ihr Talent findet, und Nicolai's „Lustige Weiber von Windsor". Den Namenstag Ihrer Majestät wird die Königl. Oper durch Gluck's „Armide" feiern, und Ende dieses Monats hofft man Flotow's neue Oper: „Rübezahl", zu der Putlitz den Text gedichtet, heraus zu bringen. Da das Singspiel „Das Geheimniß" die freundlichste Aufnahme beim Publicum gefunden, so werden mehrere derselben mit Herrn Düffke folgen, zunächst: „Gute Nacht, Herr Pantalon", das Urbild des „Guten Morgen, Herr Fischer" mit der Original-Musik. — Die Aufführung des neuen großen Ballets von Hoguet: „Aladin" verzögert sich nur darum, weil die vielen neuen Decorationen, die es schmücken sollen, nicht so schnell zu liefern sind, obwohl gleichzeitig in drei Ateliers daran gemalt wird. — Die frische und mannichfaltige Thätigkeit, welche das Königl. Institut seit Anfang der neuen Saison entfaltet, spricht für sich selbst, und wer einen Begriff von dem complicirten Wesen einer Oper, Schauspiel und Ballet zugleich umfassenden Theater-Leitung hat, der wird anerkennen, daß Hr. v. Hülsen mit unverdrossenem Kunsteifer danach strebt, die schwerfällige Maschine in leichteren und rascheren Gang zu setzen.

— 00 Die erste Trio-Soirée der Herren Gebrüder Stahlknecht und Löschhorn findet morgen (Mittwoch) im Mäder'schen Saale statt.

— 00 Heute Nachmittag trifft die Loisset'sche Kunstreiter-Gesellschaft mit einem Extrazuge von Bremen hier ein und fährt ohne Aufenthalt weiter nach Frankfurt a. d. O.

Regierung beabsichtige, 4,000,000 L. an Schatzscheinen zu fundiren, ungünstig ein; heute jedoch konnte auf die Nachricht von einem bevorstehenden Waffenstillstande zwischen Russen und Türken (aus Wien hierher gelangt) die plötzliche bessere Stimmung durch nichts zurückgehalten werden.

Vermischtes.

Naumburg a. S., 29. October. Ein gräßliches Verbrechen ist in der vergangenen Nacht in unserer Stadt verübt worden. Der hiesige Seifensieder-Meister Schotte ist durch drei Axtschläge auf den Kopf ermordet und heute früh mit dem Mantel seiner Frau zugedeckt gefunden worden. Wie es heißt, ist zugleich eine Summe von 600 Thlrn. geraubt worden. Was über die Person des Thäters verlautet, sind natürlich bis jetzt bloße Vermuthungen, doch führt vielleicht der Umstand zu seiner baldigen Entdeckung, daß die geraubte Summe zum größten Theil in Staatspapieren und Eisenbahnactien besteht, deren Nummern bekannt und bereits den Banquiers in den benachbarten Städten angezeigt sind.

München, 30. October. [Gräßliche Thaten.] Der hiesige Schwurgerichtshof hat heute abermals ein Todesurtheil gefällt. Jakob Engelhard, Bauerssohn von Schattenhofen, angeklagt, seine leibliche Mutter durch Gift getödtet zu haben, wurde trotz seines kaltblütigen Leugnens dieses furchtbaren Verbrechens für schuldig erkannt und demzufolge zum Tode verurtheilt. Die Verhandlung über diesen Fall ließ uns einen furchtbaren Blick in das Herz eines verwilderten Menschen thun. Engelhard hatte mehrmals die Vergiftungsversuche wiederholt, bis sie ihm glückten, und zwar nicht nur an seiner Mutter, er that sogar das Gift (Arsenik) in die Speisen, von welchen alle Hausgenossen aßen, so daß sie sämmtlich erkrankten; glücklicher Weise wurden sie wieder hergestellt. Nur die unglückliche Mutter, auf welche es abgesehen war, unterlag. Und welches Motiv bestimmte ihn zu der furchtbaren That? Kein anderes, als daß der Verbrecher sich früher in den Besitz des elterlichen Gutes setzen wollte! Eine traurige Geschichte ist die der Familie Engelhard. Der Großvater des Jakob Engelhard verbrannte vor Jahren in einer Hütte, die Großmutter starb, wie man sagt, auch keines natürlichen Todes, der Vater wurde im Walde todt gefunden, wahrscheinlich als Wilddieb erschossen, die Mutter vergiftet durch ihren eigenen Sohn — und dieser nun zum Tode verurtheilt! (Frkf. P.-Z.)

Inserate.

Es ist f. g. Schrb. wie bisher, ich bek. alle Brief. ganz sicher, f. d. cor., denk an — ja — Jahr — Paar —

Ein junges, sehr gebildetes Mädchen, die im Klavierspiele und Gesange gründlich ausgebildet ist, wünscht eine Stelle als Musik-Lehrerin oder Gesellschafterin. Adr. mit Angabe näh. Bedingungen werden erb. sub B. S. Müncheberg poste restante.

Stelle-Gesuch eines Wirthschafts-Beamten.

Ein Landwirth in den dreißiger Jahren, welcher 10 Jahre in der Nähe von Berlin und zwei Jahre in der Uckermark zur Zufriedenheit seiner Prinzipale conditionirt hat und empfehlenswerthe Atteste aufweisen kann, ist zu Johanni d. J. durch Verpachtung des Gutes, auf welchem er angestellt war, außer Condition gekommen und sucht zu Neujahr 1854 ein dauerndes Placement als Wirthschafts-Beamter.

Das Nähere wollen mittheilen: der Redacteur dieser Zeitung und der Herr Amtmann Wendrich in Kl. Machnow bei Teltow.

Ein Apotheker wünscht sich mit mehreren Tausend Thalern bei einem der Mode nicht unterworfenen lukrativen Fabrikgeschäft zu betheiligen, oder aber bei namhafter Caution geeignete und lohnende Anstellung als Fabrikdirigent. Frank. Addressen: Leo Schwarz, Gr. Friedrichsstraße 46. Berlin. Persönliche Rücksprache daselbst 8—12 U. Vorm. Mittelspersonen verbeten.

Pension.

Eltern, welche ihren Kindern eine christliche, auf das lautere Evangelium gegründete Erziehung zu geben wünschen, diene zur Nachricht, daß ich zu meinem zehnjährigen Sohne, der von einem Candidaten der Theologie unterrichtet wird, noch zwei oder drei Knaben gleichen Alters gegen billiges Kostgeld in mein Haus zu nehmen Willens bin.

Gramenz in Hinterpommern, den 31. October 1853.
Pastor Dieckmann.

In der Provinz Schlesien, Kreis Pleß, ist ein in schöner und fruchtbarer Gegend, zwischen zwei Eisenbahnen, gelegenes Rittergut mit einem Areal von über 2000 Morgen, worunter c. 300 Morgen gut bestandener Kiefernwald, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und vollständigem lebenden und todten Inventarium, eingetretener Familienverhältnisse halber, sofort preiswürdig zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren das Nähere, sowie die Verkaufs-Bedingungen bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten des Besitzers mündlich oder auf schriftliche portofreie Anfrage.

Berlin, den 31. October 1853.
Goebell, Oekonomie-Commissions-Rath, Bernburger Str. Nr. 11, erste Etage.

Die im hiesigen Kreise auszuführenden Chaussee-Bauten, in ungefährer Längen-Ausdehnung von 16 Meilen, sollen im Ganzen oder getrennt an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf Donnerstag, **den 15. December d. J., Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen landräthlichen Geschäftslokale angesetzt, zu dem Bau-Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Caution 10 Procent der Anschlagssumme beträgt.

Die Anschläge und übrigen Bedingungen sind hier jederzeit einzusehen.

Flatow, den 25. October 1853.
Der Vorsitzende der Chausseebau-Commission und Landrath des Flotower Kreises
von Weiher.

Ein sowohl durch seine schöne Lage wie durch seine Ertragsfähigkeit nicht unbedeutendes, in der schönsten Gegend Niederschlesiens belegenes Gut, mit einem Areal von circa 3000 Morgen, wobei allein über 560 M. der schönsten Wiesen vorhanden sind, das Uebrige nur guter Acker und etwas Hütung, ist für 220,000 Thlr. zu verkaufen und wird ein herrschaftliches Haus (wobei jedoch 30,000 Thlr. baare Anzahlung Bedingung ist) mit in Zahlung genommen. Das Inventarium besteht aus: 2000 feinen Schafen, 100 St. Oldenb. Rindvieh, die nöthigen Zugpferde u. s. w. Eine Brennerei und Brauerei sind im besten Betriebe. Ein **Torfstich** ist vorhanden, der jährlich circa 5000 Thlr. sichere Revenüen trägt. Zu den Annehmlichkeiten dürfte die schöne Lage, die Nähe der Eisenbahn, das schöne Schloß, der großartige Park rc. rc. zu rechnen sein.

Die diesjährige Ernte bestand aus: 400 Schock **Raps**, 315 Schock **Weizen**, 1200 Schock **Winter-** und 100 Schock **Sommer-Roggen**, 250 Schock **Gerste**, 350 Schock **Hafer**, 100 Schock **Erbsen**, 300 Fuder **Wiesenheu**, 50 Fuder **Kleeheu**, 40 Fuder **Saamenklee**, 8000 Sack **Kartoffeln** und 3000 Scheffeln **Rüben**.

Die diesjährige Herbst-Aussaat besteht aus: 80 Morgen mit **Raps**, 200 Morgen mit **Weizen** und 400 M. mit **Roggen**.

Frank. Adressen in der Voss. Zeitungs-Expedition unter P. 83.

Gutskauf-Gesuch.

Ein Landgut mit ergiebigem Acker und guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden wird mit einer Anzahlung von 8000 bis 10,000 Thlr. zu kaufen gesucht. Verkaufs-Offerten erbittet
W. E. Seydel in Neustadt-Eberswalde.

Eine Conchylien-Sammlung (800 Exemplare) soll Umstände halber billig verkauft werden Pionierstr. 9, 2 Tr. hoch.

Bei Georg Reimer in Berlin erschien im Jahre 1845 und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Russisch-Türkische Feldzug
in der Europäischen Türkei 1828 und 1829,
dargestellt durch
Freiherrn von Moltke,
Major im Königl. Preußischen Generalstabe.
Mit einer Uebersichts-Karte von Bulgarien und der Dobrudscha und vielen Plänen (die Schlacht von Kulewtscha, Dardanellen-Schlösser, Balkan-Pässe, von Ibrail, Isaktschi, Schumla, Warna, Silistria, Rustschuck, Touldscha, Küstendschi u. s. w.) 3 Thlr. 15 Sgr.

So eben ist erschienen, vorräthig in der **Amelang**schen Sort.-Buchhdl. (R. Gaertner), Brüderstr. 11:

Das Türkische Reich.
Geschichte und Statistik;
Religions- u. Staatsverfassung, Sitten u. Gebräuche;
Gegenwärtige Lage.

Nebst Erklärung aller in der Türkischen Staats-, Militair- und Religionsverfassung üblichen Ausdrücke. Für Zeitungsleser, Geschichtsfreunde rc. aus authentischen Quellen, namentlich aus dem Koran, dargestellt.
Von
Alfred von Besse,
ehem. Gesandtschaftsrathe in Konstantinopel.

Mit einer in Kupfer gestochenen Karte der Europäischen Türkei und der angrenzenden Länder.
Gr. 8o. Eleg. broschirt. — Preis 10 Sgr.

Bei den gegenwärtigen ernsten Verwickelungen im Osten Europa's dürfte kaum eine neue Erscheinung wichtiger, belehrender und von größerem Interesse sein, als die vorstehende aus der Feder des tüchtigen Verfassers.

Leipzig, den 1. November 1853.
Gustav Remmelmann.

Im Verlage von J. H. Deiters ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Berlin** in der **Buch- und Kunsthandlung** von **F. Schneider u. Comp., Unter den Linden Nr. 19:**

Der christliche Philosoph
oder
Glaube und Vernunft
im Einklange
über die Größe und Schönheit Gottes in seinen Eigenschaften und in den Geheimnissen seiner heil. Religion.
Zur Belehrung und Erbauung Aller, welche die Wahrheit bewahren oder finden wollen.

Nach dem Französischen des Herrn Abbé Pey bearbeitet von H. Linse, kathol. Pfarrer.
2 Hefte in einem Bande (368 Seiten). Preis nur 15 Sgr.

Eine **ausführliche Anzeige** dieses gediegenen Buches ist in meiner und allen Buchhandlungen zu haben.

Der Inhalt dürfte sich auch schon durch den Titel bestimmen lassen. Das französische Original hat die weiteste Verbreitung gefunden und wird mit stets wachsender Theilnahme gelesen.

J. H. Deiters' Buch- und Papierhandlung.

Im Verlage von J. H. Deiters in Münster ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Berlin** in der **Buch- u. Kunsthandlung** von **F. Schneider u. Co., Unter den Linden Nr. 19:**

Das Erwachen des Volkes.
Aus dem Französischen des Plato-Polichinelle von H. Heythausen.
Motto: „Truthahn, Truthahn, Truthahn! „Wann bricht für dich der Morgen an?
8. geh. Preis 20 Sgr.

Das ist ein höchst merkwürdiges und durch und durch conservatives Buch; ich habe über dasselbe eine Anzeige, welche „des Verfassers Worte an das Volk" enthält, an alle Buchhandlungen gesandt und bitte, dieselbe abholen zu lassen. — Eine ausführliche Mittheilung des Inhaltes in diesen Blättern würde für mich gar zu kostspielig sein. — Daher nur „Tolle lege", nimm und lies! — Und „Prüfet Alles und das Gute behaltet!"

J. H. Deiters' Buch- und Papierhandlung.

Zähne ohne Haken und Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

Danksagung.
Seit sieben Jahren litt ich an einem heftigen nervösen Gesichtsschmerz, und alle angewandten Mittel scheiterten an der Hartnäckigkeit meines Uebels. Durch die magnetisch-electrische Kur des medicinischen Magnetiseurs Herrn Kunzemann in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 85, und durch die Anlegung eines Rheumatismus-Heil-Apparates für 2 Thlr., welche bei demselben zu haben sind, bin ich von meinen grausamen Schmerzen geheilt worden. Dem geehrten Herrn Kunzemann sage ich daher meinen herzlichsten Dank.

Sellin bei Bärwalde N.-M., den 18. September 1853.
Beglaubigt. Das Dominium.
(L. S.) Kettlitz.
Caroline Hufnagel.

Die von mir persönlich in Paris eingekauften Moden, bestehend in Hüten, Hauben, Coiffüren, Blumen, Federn, Bändern rc., sind jetzt sämmtlich eingetroffen. Gleichzeitig mache ich auf mein Lager Französischer Blumen, bestehend aus Bouquets, Kränzen und Kleiderbesätzen aufmerksam, dessen Reichhaltigkeit meinen geehrten Kunden schon seit einer Reihe von Jahren bekannt ist. W. T. Stegemann, Jägerstraße Nr. 27.

Herrschaftlich meublirte Zimmer mit Küchen, hohes Parterre und Bel-Etage mit Balcon, sind sogleich oder später zu vermiethen Dessauerstr. 31 part. rechts.

Kartoffeln sind zu verkaufen: Alte Schönhauserstraße 24.

Elegant! Dauerhaft! Wohlfeil!

In unterzeichnetem Herren-Garderobe-Magazin werden die elegantesten Kleidungsstücke mittelst Moore's in Preußen, Oesterreich, Schweden u. Rußland patentirter Amerikanischer Nähmaschine angefertigt und zu folgenden festen Preisen verkauft:
Englische doppelte Paletots von 12 bis 20 Thlr.
Ueberzieher, von Französischen Stoffen, von 7 Thlr. ab,
Desgl., von Engl. Angora-Düffel, von 6 bis 9 Thlr.
Elegante Fracks, von 8 bis 14 Thlr.
Beinkleider, von schwerem Buckskin, von 3 Thlr. ab,
Westen, in Seide, Wolle und Cachemir, von 1½ Thlr. ab,
Schlafröcke, in größter Auswahl, zu jedem Preise.
Louis Landsberger, 26. Jerusalemerstraße.

Frankfurt a. O., Martini-Messe. Das Lager Ost-Ind. Corah's (Seidene Taschentücher) von M. L. Würzburg & Comp. aus Hamburg befindet sich, wie früher, so auch in der bevorstehenden Messe Gr. Scharren-Strasse Nr. 53, im Auerbach'schen Hause.

Die Kunst- u. Seiden-Färberei von **D. Tobias, Hausvoigtei-Platz Nr. 4** (am Durchgang), Unterwasserstraße Nr. 8 und Adlerstraße Nr 9, empfiehlt sich dem geehrten Publicum bestens.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei für Maschinentheile, Bau- und Kunstgegenstände von A. F. Lehmann, Landsberger Str. 108. u. Bauschule 6.

Zu Parforce-Jagden, sehr praktische Huthalter, das Stück 15 Sgr. bei **L. May,** Königsstraße 59, neben der Post.

Eine Trakehner Fuchs-Stute ist in der Dorotheenstraße 14 im Seeger'schen Stall, zu verkaufen.

Elegante ganz neue Borduren zu Verzierung auf Kleider und Mantillen, wie auch alle Arten Futterzeuge verkauft zu sehr mäßigen Preisen die en gros- u. detail-Posamentier-Waaren-Handlung von **L. May,** Königsstraße 59, neben der Post.

Fr. Holsteiner u. Whitestable-Austern
fr. Hummern, große Rhein-Neunaugen, Sardines à l'huile, Straßburger Fleischkäse und **Trüffelleberwurst** empfing so eben; **fr. Kieler Sprotten u. große Holländ. Speckbücklinge** treffen heute ein bei
F. W. Borchardt,
Franz. Str. Nr. 48, zwischen der Friedrichs- und Charlottenstr.

Die Weinhandlung Jäger-Straße 36, Kur-Str.-Ecke, empfiehlt ihre vorzüglichen Sorten Weiß- und Roth-Weine à 5 Sgr., 7½, 9, 10, 11¼, 12½, 15 u. s. w., Muscat-Lünel 7½, 10 u. 12½ Sgr., Madeira 15, 17½, 20 u. s. w., Ungar-Wein, Malaga, Champagner, Arrac, Rum u. s. w. u. s. w. zu den billigsten Preisen. —

Frische große Colchest. Austern à 100 2½ Thlr., fr. Elb-Caviar, vorzüglich schön, 20 Sgr., bei Parthien billiger, große Ital. Maronen à Pfd. 6 Sgr., neue Ital. Prünellen à Pfd. 10 Sgr., in Schachteln von 2 bis 6 Pfd. billiger, neue Braunschw. Wurst, Kieler Sprotten, neue Sardinen in Oel, Engl. Mixpickles und die beliebtesten Engl. Saucen, empf. nebst ächten Teltower Dauer-Rüben, und erhalte heut frische Seefische.
Ferd. Müller, Behrenstr. Nr. 55.

Austern.
Whist. Austern bester Qualität verkaufe ich stets die hundert (100) Stück 5 Sgr. billiger, als sie in den sogenannten Austern-Depôts der Lond. Comp. empfohlen werden.
Berthold Giesau, Behrenstr. 34, Englischer Keller.

Whitestable u. Engl. Austern bester Qualität, frisch und schön, und lebende Hummer empfing Höhn im Josty-Keller, Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

Austern.
Whist. Austern (keine Ostender) ist der Preis von heute ab pro 100 Stück 2½ Thlr.
Depot der Whist. Austern-Comp. London.
Julius Ewest, Unter den Linden Nr. 34.

Schildkröten-Suppe täglich frisch bei Berthold Giesau, Behrenstr. 34, Englischer Keller.

Teltower Dauerrüben werden gut und billig versandt von A. Kümmel in Teltow.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung seiner Tochter Henriette mit dem Königlichen Premier-Lieutenant im Garde-Artillerie-Regiment, Hrn. Ribbentrop, beehrt sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen

Küstrin, den 30. October 1853.
Der Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Wolff.

Frl. Helene Steffin mit Hrn. Fr. Hellwig hiers.; Fräul. Marie Prehn mit Hrn. Ed. Döring hiers.

Verbindungen.

Hr. Geh. Registrator Nitschke mit Fräul. Pauline Rückert hierselbst.

Geburten.

Die glückliche Entbindung seiner Tochter Anna von einem Knaben am 24. October c. beehrt sich in Abwesenheit seines Schwiegersohnes, des Stadtrath Michaelis zu Berlin, ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 25. October 1853.
Schmidt, Oberst-Lieutenant im 1. Artillerie-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. Ed. Meyer hiers.; Hrn. J. Kluge hiers.; eine Tochter dem Hrn. F. Mitteldorf hiers.

Todesfälle.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden in der Ferne bringe ich hiermit die schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte

Friedrich Ernst Gustav v. Gersdorff,
Königl. Obergerichts-Assessor und Kreisrichter allhier,

am gestrigen Tage, Morgens zwischen 8 und 9 Uhr, am Nervenfieber sanft verschieden ist.

Für den edlen Entschlafenen bitte ich um ein liebevolles Andenken und für mich und meine zwei Kinder um stille Theilnahme.

Görlitz, am 31. October 1853.
Die trauernde Wittwe:
Pauline Marie v. Gersdorff, geb. v. Hübel.

Den heute Abend ½7 Uhr erfolgten Tod, in Folge von Entkräftung, des Königl. Preußischen General-Lieutenants v. Miltitz auf Siebeneichen, zeigen hiermit ergebenst an
die Hinterlassenen.

Schloß Siebeneichen, am 29. October 1853.

Fräul. Ida Mewers hiers.; Hr. Carl Seidel hiers.; Frau Luise Maaß hiers.; Hr. Musikalienhändler Weiß hiers.; Hr. Polizei-Wachtmeister Raabe hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 1. November. Im Opernhause. (180. Vorstellung.) Lucrezia Borgia. Oper in 3 Acten, mit Tanz, von F. Romani. Musik von Donizetti. (Fräulein Johanna Wagner: Lucrezia Borgia.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 145. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Vetter Raoul. Lustspiel in 4 Aufzügen von K. Goier. Hierauf, neu einstudirt: Ein kleiner Irrthum. Lustspiel in 1 Act von L. Angely. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 2. November. Im Schauspielhause. 146. Abonnements-Vorstellung. Auf Hohes Begehren: Lady Tartuffe. Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen der Madame de Girardin, von Eduard Jerrmann. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 3. November. Im Schauspielhause. 146. Abonnements-Vorstellung. Die Schleichhändler. Possenspiel in 4 Abtheil., von E. Raupach. — Kleine Preise.

Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung zum Benefiz des Regisseurs Herrn Stawinsky: Der erste und zweite Act von Iffland's Sittengemälde: „Die Jäger". — Hierauf: Der zweite, dritte und vierte Act aus der Oper: „Die Stumme von Portici" von Auber. — Zwischen beiden Vorstellungen Gesangs-Vorträge von Frau Köster. — Mittel-Preise.

Die bei dem Beneficianten eingegangenen Meldungen um Billets sind, soweit es der Raum gestattet, berücksichtigt worden, und wird ersucht, solche Mittwoch, den 2. d., Vormittags von 9 bis 1 Uhr, im Kassenflure des Opernhauses abholen zu lassen, nach welcher Zeit die nicht abgeholten Billets anderweit verkauft werden. Der Verkauf der übrigen Billets findet Donnerstag, den 3. d., ebenfalls im Kassenflure des Opernhauses, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, statt.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 2. November. Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten, von G. Freytag. (Oberst Berg. Hr. Görner als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Donnerstag, den 3. November. Zum ersten Male wiederholt: Wagen gewinnt! Schauspiel in 4 Acten, von P. F. Trautmann.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 2. November. Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Charakterbild in 7 Tableaux. Nach dem Franz., von H. Meixner.

Donnerstag, den 3. November. Zum ersten Mal wiederholt: Der erste August. Lustspiel in 2 Aufzügen von A. v. Elz. Hierauf, zum ersten Mal wiederholt: Die Friedensstifter. Schwank in 1 Aufzuge. von W. Floto.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 2. November. Im Königssaale:

Zweite Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin prestidigitateur vom Palais Royal aus Paris,

in 2 Abtheilungen. Vorher: Das Finale des 3. Actes aus der Oper: Lucia di Lammermoor, von Donizetti. Hierauf: Zeitspiegel, großes Potpourri von A. Conradi. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Partout- und Freibillets sind nicht gültig.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Donnerstag, den 3. November. Im Königssaale:

Dritte Soirée fantastique des Hrn. Robert Houdin.

Vorher, zum ersten Male: Humoristische Studien, Lustspiel in 2 Acten von Lebrun. Zu Anfang:

Großes Concert.

J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz.
Mittwoch, den 2. November 1853.
Der Salamander im Feuertempel oder der Feuer-König.
Macollum in seinen Exercitien.
Batoude, von E. Henderson.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
E. Renz.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag: Grand Bal masqué et paré. Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet, und werden die jetzt neuesten Pariser Tänze: l'Impériale, la Varsoviana und La Sicilienne getanzt. Logen und Nischen sind im Comtoir zu haben.
Sonnabend, den 5. November, wegen Privat-Festlichkeit kein Ball.
Ferd. Schmidt.

Soiréen des Königl. Domchors.

Mit Allerhöchster Genehmigung wird der Königliche Domchor wie früher auch in dem bevorstehenden Winter eine Reihe von Soiréen, und zwar **drei** an der Zahl, veranstalten, wovon noch Eine in diesem Jahre in der ersten Woche des Decembers stattfinden soll.

Das Abonnements-Billet für alle 3 Soiréen kostet 2 Thlr., für eine Einzelne 1 Thlr.

Sämmtliche Billets sind numerirt und sichern den bezeichneten Platz.

Vielfach ausgesprochenen Wünschen entgegenzukommen, ist der für diesen Genre der Musik geeignete **Saal der Singakademie** gewählt worden, und werden diejenigen geehrten Abonnenten, welche ihre in den Soiréen vorigen Winters innegehabten Plätze wieder zu haben wünschen und die darauf lautenden Billets reservirt haben, ergebenst ersucht, dieselben mit Bezeichnung des Namens und der Wohnung nebst etwaigen Wünschen bis zum **10. November** beim Königl. Hof-Musikalienhändler Herrn Bock abzugeben.

Vom **14. November bis incl. 19. November von 9—1 und von 3—6 Uhr** sind die neuen Plätze in Empfang zu nehmen, wobei, so weit es der Raum und die Localität verstattet, möglichst die analogen Plätze verabfolgt werden sollen.

Ueber die bis zum 19. November nicht abgeholten Billets muss alsdann anderweitig verfügt werden.

Meldungen zu neuen Billets werden bereits in der genannten Hof-Musikalienhandlung entgegen genommen.

Das Comité.

Die erste Trio-Soirée

für Fortepiano, Violine und Violoncelle findet heute, im Mäderschen Saale, bestimmt statt. Abonnement-Billets à 3 Thlr., sowie einzelne Billets à 1 Thlr., sind in der K. Hof-Musikh. des Hrn. Bock, Jägerstr. 42, und Abends an der Kasse, zu haben.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
A. Löschhorn. Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

Inhalts-Anzeiger.

Aus Feld und Forst. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Provinzielles und Locales. — Magdeburg: Festdiner. — Breslau: Christkatholiken.
München: Hofnachricht. Zur Lebensmittelfrage. — Stuttgart: Vom Prinzen Napoleon. — Karlsruhe: Wahlen. Katholischer Kirchenrath. — Kassel: Zu den Parteien. — Niederlahnstein: Haussuchung. — Frankfurt: v. Prokesch-Osten. — Dresden: Polizeiliches. — Detmold: Zu dem Verfassungsstreit. — Hamburg: Das Rauhe Haus. Rathswahl. — Itzehoe: Vom Holsteinischen Landtage. — Flensburg: Vom Schleswigschen Landtage.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur orientalischen Frage. Die Juden-Deputation. Gerüchte. Verurtheilungen. Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Ausland. Frankreich. Paris: Zur Lebensmittelfrage. Der Verkauf à la criée. Eisenbahn-Unglücksfall. Zur Presse. Abbé Lammenais krank. Tagesbericht. Zur orientalischen Frage.
Großbritannien. London: Lord Clarendon und der evangelische Bund. Das Buch von Mac Farlane über die Türken. Hofnachricht. Zur Nordpol-Expedition. Vermischtes.
Belgien. Brüssel: Die Belgisch-Französische Differenz.
Dänemark. Kopenhagen: Vom Hofe. Staatsrath. Grundgesetz.
Türkei: Der Correspondent des „Journal des Débats" über die Türkei. Zwiebeln, Hiebe und Piaster. Zur Situation.
Griechenland. Athen: Die Erdbeben.
Asien. Smyrna: Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen.
Wissenschaft. — Handel, Gewerbe und Industrie. — Vermischtes. — Inserate.

Börse von Berlin den 1. November.

Nachdem die Wiener Depesche Anfangs zum Ausbieten der Course benutzt worden war, zeigten sich bald vielfach gute Käufer, wodurch sich die Course schnell wieder befestigten; Ende der Börse nahmen dieselben einen weiteren Aufschwung; nachdem die 1 pCt. höheren Consols, welche gestern Abend bereits in Frankfurt a. M. waren, hier allgemein bekannt wurden.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	94¼ G.
St.-Anl. v. 50	4½	100 a ¼ bez.	Schles. do.	3½	96¼ G.
do. v. 52	4½	100¼ G.	v.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	98¼ G.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	91 G.	Kur- u. Neum.	4	99 G.
Seeh.Präm.f.	—	142 B.	Pommersche	4	100½ G.
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	98¼ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	100¼ G.	Preußische	4	98¼ B.
do. do.	3½	88¼ G.	Rh.u.Westph.	4	
K.u.Nm.Pfdb.	3½	98 bez.	Sächsische	4	98 G.
Ostpreuß. do.	3½	94 G.	Schlesische	4	98¼ G.
Pomm.Pfdbr.	3½	97 G.	P.B.Anth.sch.	—	110 bez.
Groß.Pos.do.	4		C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	93 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	86 G.	Ludw.-Berb.	4	117 a 118 bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	94¼ a 95 bez.
Aach.-Mastr.	4	70½ a 71¼ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witt.	4	40 G.
Berg.-Märk.	4	76½ a 77 bez.G.	" Prior.	5	98¼ B.
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	41 a ¼ bez.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl. Mrk.	4	97¼ bez. u. G.
Bln.Anh.A.B.	4	124 a ¼ bez.	do. Prior.	4	98 G.
do. Prior.	4		do. do.	4	98 G.
Berl.-Hamb.	4	107½ bez.	do. 4. Ser.	5	100½ G.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. do. Zwgb.	—	54 a ¼ bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	—	48¼ a 49¼ bz.
Brl.P.Mgdb.	4	94¼ a 95 bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	97¼ G.	Oberschl. L.A.	3½	205½ G.
do. do.	4½	99¼ bez.	do. L.B.	3½	171 B. 170 G.
do. L. D.	4½	99 bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	137½ bez.	Prz.W.-St.B.	4	33¼ a ¾ bez.
do. Prior.	4½	100 B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	115 a 116 bez.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	76 bez. u. G.
Cöln-Minden	3½	117½ a ¼ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr. C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	83 G.	Starg.-Posen	3½	90 a ¼ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	107 a ¼ bez.
Frankf.-Han.	3½	96¼ a 97 bez.G.	do. Prior.	4½	102 bez. u. B.
do. Homb.	3	97¼ G.	Wilhelmsbhn.	4	184 a 186 bez.

Ausländische Fonds.

Rs.Engl.Anl.	5	110½ B.	Oestr. Metall.	5	79¼ a 80¼ bez.
do. do. do.	4½	94½ G.	Sard.-E.Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	91 B.	Kurh. P. 40 t.	—	36¼ bez.
d.p. Schatzobl.	4	85¼ bez.	N.Bad.A.35fl	—	22¼ bez.
Poln. Pfandb.	4	92½ B.	Sch.LippeP.S	—	
do.Pl.-C.L.A.	5	96¼ bez.	Brschw.B.A.	4	108¼ a ¼ bez.
do. do. L.B.	—	22¼ B.	Weimarsch.do.	4	102¼ a ½ bz.u.G.
P.P.O.500fl.	4	88 G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151¼ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150¼ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 17 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79¼ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	88¼ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¼ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 8 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 31. October. Nordbahn 53½. Metall. 5% 78¼. do. 4½% 70¼. Bank-Actien 1306. 1834r Loose —. 1839r Loose 115. 3% Spanier 39¼. do. 1% 21⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 36¼. Wien 104. Lombardische Anleihe —. London 117¼. Paris 93¼. Amsterdam 99¼. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119¼. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanauer 98¼. Frankfurt-Homburg 98¼.

Wien, 31. October. Silber-Anlehen 105¼. 5% Metall. 91¼. 4½% Metall. 81¼. Bank-Actien 1292. Nordbahn 224¼. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 133¼. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,04. Augsburg 113¼. Hamburg 84¼. Frankfurt —. Paris 134. Geld 18¼. Silber 13. Die Nachrichten aus dem Orient blieben ohne Wirkung auf die Börse.

Paris, 31. October. 3% Rente 73,10. 4½% Rente 99,50. 3% Span. 40¼. 1% do. 21¼. Oester. Silber-Anlehen 91¼.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 31. Octbr. Poln. Papiergeld 96⅛ B. Oester. Banknoten 90¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115½ B. Oberschlesische Lit. A. 206¼ B. do. Lit. B. 171¼ B. Krakau-Oberschlesische — B. Niederschlesisch-Märkische 98¼ G. — Cosel-Oderberger 157 B. Neiße-Brieger 77¼ G. Cöln-Minden 117¼ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 50¼ B. Mecklenburger 42¼ B. Rheinische 76¼ G. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 119¼ B. Löbau-Zittau 33¼ G. Sagan-Glogauer — G.

Hamburg, 31. Octbr. Berlin-Hamburg 104¼ G. Magdeburg-Wittenberge 39 G. Köln-Mindener 116 B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 40 G. Altona-Kieler 103¼ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 49 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 95 B. Aachen-Maastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 37 G. do. 1% 20¼ G. Sardinier 83 B. Metall. 5% 83 B. Course, die gestern viel höher waren, heute niedriger, doch zuletzt fest.

Madrid, 26. October. 3% 40¼. 1% 21¼. Coupons 3¼.

Berliner Viehmarkt vom 31. October 1853.

Zufuhr: Rindvieh 728 Stück, Schweine 1617 Stück, Hammel 3526 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½—13 Rt., do. mittel 12 — 12½ Rt., Schweine beste Waare 13 — 13½ Rt., do. mittel 12 — 12½ Rt. pr. 100 Pfd. — Hammel von 4 — 7 Rt. pr. Stück.

Zufuhr von Rindvieh sehr bedeutend und Preise billiger. Schweine und Hammel zu letzten Preisen bezahlt und gefragt geblieben.

Berliner Butterpreise vom 31. October. 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 28 — 32 Rt., do. mittel 24—27½ Rt., Netzbrücher 22½—25 Rt., Preußische 22½—24½ Rt., Pommersche 20 — 23 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7 — 9 Rt. pr. Kübel.

Preise unverändert, Zufuhr ausreichend.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 1. November. Weizen loco n. Qual. 88 — 97 Rt. Roggen loco n. Qual. 68 — 71 Rt. 82 Pfd. pr. November 66 a 67 Rt. bezahlt. 82 Pfd. pr. November-December 66 Rt. bez. 82 Pfd. pr. Frühjahr 67 Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 82—85 Rt. Erbsen, Futterwaare, 78 — 80 Rt. Hafer loco n. Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 51 — 53 Rt. Rüb-Oel loco 11½ Rt. bezahlt. pr. November-December 11½ a 11¾ Rt. bz. u. G. 11¾ Rt. B. pr. Januar-Februar 12 Rt. bz. 12⅓ Rt. B. 11⅔ Rt. Geld. pr. Februar-März 12 Rt. bz. 12⅓ Rt. B. 11⅔ Rt. Geld. pr. März-April 12½ Rt. B. 12⅓ Rt. Geld. pr. April-Mai 12¼ Rt. 12⅓ Rt. Geld.

Lein-Oel 13 Rt. B. Rapps 84 Rt. B. 82 Rt. G. Rübsen 82 Rt. Bf. 80 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß ohne Geschäft, mit Faß — Rt. bez. pr. November 35½ Rt. B. 35 Rt. bez. u. G. pr. November-December 34½ Rt. bz. u. G. 35 Rt. B. pr. April-Mai 34½ Rt. bz. u. G. 35 Rt. B.

Roggen 1 Thlr. p. Wsp. höher als gestern. Spiritus preishaltend. Rüböl angenehm.

Stettin, 31. October. Weizen unverändert, ein kleiner Posten 88 — 89 Pfd. gelber loco 65½ Rt. bez. Roggen behauptet, 80 Wispel Russ. 83 Pfd. 64 Rt. bez., loco 82 — 82½ Pfd. 65 Rt. bez., 50 Wispel 83 Pfd. schw. pr. Connoissement 64¼ Rt. bez., 54 Wispel 82 Pfd. 12 Lth. 65½ Rt. bez., 38 Wispel 86 Pfd. 68 Rt. uez., 1 Ladung 85 Pfd. 66½ Rt. bez., 1 Parthie 84½ Pfd. 67 Rt. bez., 82 Pfd. pr. October 65½ Rt. regulirt, 66 Rt. bez. u. B., pr. October — November 65½ Rt. bez. u. G., pr. November —, pr. November — December —, pr. Frühjahr 65 Rt. B. u. G. Gerste circa 80 Wispel 76 — 77 Pfd. Pomm. 53 Rt. bez. Hafer pr. Frühjahr 52 Pfd. 35 Rt. G. Erbsen geschäftslos. Rapps und Rübsen unverändert. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen 1 Rt. 20 Sgr. zu machen. Leinkuchen 2½ Rt. G. Rüböl sehr stille; loco und pr. October 11⅓ a ⅜ Rt. bez., pr. October — November 11½ Rt. G., 11¾ B., pr. November — December —, pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 11½ Rt. bez., B. u. G., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —. Leinöl ohne Geschäft. Spiritus unverändert, loco ohne Faß 10½ a 10¾ % bez., pr. October 10½ % bez., pr. October — November —, pr. November 11¼ % G., pr. November — December 11 % B., pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 11 B. Zink 6½ Rt. loco bez. Kleesamen und Thymothee ohne Geschäft.

Danzig, 29. October. Für Weizen und Roggen gute Kauflust, Umsatz aber bei einer Preiserhöhung von 15 Fl. beschränkt, für rothbunten 133 Pfd. 730 Fl., hochbunten 130 Pfd. 720 Fl., bunten 127 Pfd. 675 Fl. pr. 60 Scheffel bez. Roggen für Norwegen sehr gesucht, und 120 — 123 Pfd. 426 a 465 Fl. gern bewilligt. Gerste, kleine 98 — 102 Pfd. 320 a 340 Fl., Hafer 65 — 75 Pfd. 180 a 210 Fl., weiße Erbsen 420 a 530 Fl. pr. 60 Scheffel bez. Winterrübsen auf 580 Fl. gehalten. Spiritus-Zufuhren fanden rasch Käufer zu steigenden Preisen und holten solche 33 a 34 a 34½, zuletzt 35½ Rt. pr. 9600 % Tralles. pr. November — December und Januar in jedem Monat gleiches Quantum, 31 Rt. mit 4 Rt. Angeld pr. 9600 % Tralles, Käufer, pr. Frühjahr 32 Rt. G. Rüböl rohes 11¾ Rt., raffinirtes 12½ Rt. B., Leinöl 11¾ Rt. bez. pr. Ctr. exl. Fastage. Am Kornmarkt Weizen matt und ohne Umsatz. Roggen 120 Pfd. 450 Fl. pr. 60 Scheffel bez. Spiritus-Zufuhren und auf Lieferung in den nächsten Tagen mehrere große Parthien mit 36 Rt. pr. 9600 % Tralles bez.

Königsberg, 30. October. Getreidegeschäft etwas stiller. 130 — 132 Pfd. hochbunt. Weizen brachte 120 a 122½ Sgr. 124, 126 — 128 Pfd. do. 102 a 110 a 115 Sgr., 124 a 128 Pfd. bunter 102 a 110 Sgr., 121 — 124 Pfd. rother 88 a 98 a 102 Sgr., 126 — 127 Pfd. rother 108 Sgr., 118 Pfd. Roggen 73 a 73½ Sgr., 119 — 120 Pfd. 74 a 75 Sgr., 122 — 123 Pfd. 76½ Sgr., 98 a 99 Pfd. kleine Gerste 52 Sgr., 59 — 60 Pfd. Hafer 25½ Sgr., 61 — 75 Pfd. 26 a 35 Sgr., weiße Erbsen 75 a 82 Sgr. Bohnen 68 a 73 Sgr. Graue Erbsen 90 a 110 Sgr. 108 — 109 Pfd. ord. Leinsamen 64 a 65 Sgr. Leinkuchen 67 Sgr. Rübkuchen 45½ Sgr. Spiritus loco und zur Versendung nach dem Inlande mit 36½ a 37 Rt. pr. 9600 % Tralles incl. Faß bez., pr. Frühjahr 34 Rt. gef., mit wenigen Abgebern.

Breslau, 31. October. Getreidemarkt sehr flau, Kauflust zur Speculation hat ganz aufgehört. Es galt Weizen weißer 95 a 105 Sgr., gelber 93 a 105 Sgr., Roggen 70 a 82 Sgr. Gerste 53 a 63 Sgr., Hafer 37 a 41 Sgr. Oelsaaten bei kleinen Offerten Sonnabendspreise, Raps 94 a 97 Sgr., Winterrübsen — Sgr., Sommerrübsen 76 a 80 Sgr. G. — Kleesaat rothe billiger, alte rothe Saat nur 15 a 16½ Rt., weiße sehr begehrt, bedang bei sehr kleinen Offerten 14 a 20 Rt. Spiritus loco 15½ Rt. bez. u. B. 15¼ Rt. G. Für Wintermonate 14 Rt. geboten, pr. October — Rt., pr. November wäre 15½ Rt. G., pr. December — Rt. Rüböl 12 Rt. B., 11¾ bez. u. G. Zink loco 6 Rt. 7 Sgr. begeben. Rübenzucker ohne Geschäft.

Magdeburg, 31. October. Kartoffel-Spiritus loco 30½ Rt. pr. 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 31. October. Weizen pr. Frühjahr fest und geschäftslos, pr. Herbst wegen Mangel an Schiffen still. Roggen unverändert. Gerste, Hafer, Erbsen, Rapps geschäftslos. Oel pr. Schluß 22½, pr. November 22¾, pr. Mai 23¼. Kaffee stille. Zink still.

Eisenbahn-Anzeiger.

Thüringer.

Septb.-Einnahme	128700 Rt.
vor. J.	103200 Rt.
d. J. mehr	25500 Rt.
bis Ende Septbr.	846200 Rt.
v. J.	750100 Rt.
d. J. mehr	96100 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 31. October. Abds. 9 U.	28 Zoll 4,2 Linien	+ 8 Gr.
Am 1. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 4,1 Linien	+ 7½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 8½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5